



Caritas RheinBerg
Der Mensch zählt

Konzept zur Partizipation und dem Kinderparlament



*„Kinder lernen am Besten,
wenn sie beteiligt sind.“*

Caritas Kindertagesstätte
„Sonnenblume“
Witzheldener Straße 7
51399 Burscheid
☎ 02174/5213
☎ 02174/498167

Email:

kita-sonnenblume@caritas-rheinberg.de
<http://www.burscheid-sonnenblume.de>

Inhaltsverzeichnis

<i>Wie kam es zum Konzept „Partizipation in der Sonnenblume“?</i>	4
<i>Was lernen Kinder, wenn sie mitbestimmen und mitgestalten?</i>	4
<i>Was Partizipation nicht ist</i>	5
<i>Partizipation</i>	6
<i>Leitfaden zur Partizipation</i>	6
<i>Partizipation und Inklusion – wie funktioniert das?</i>	6
<i>Pädagogischer Tagesablauf im Gruppenalltag</i>	8
Frühstück	8
Morgenkreis/Abschlusskreis	8
<i>Fenstergestaltung</i>	10
<i>Geburtstag</i>	10
<i>Spielbereiche</i>	11
<i>Draußen „alleine“ spielen</i>	11
<i>Projektbeteiligung</i>	12
<i>„Mittagszeit – Bildungszeit“</i>	12
<i>Mittagessen bei uns in der Kindertagesstätte Sonnenblume</i>	12
<i>Speiseplangestaltung</i>	14
<i>Partizipation im Nachmittagsbereich</i>	16
<i>Was es bedeutet, Kind zu sein</i>	17
<i>Partizipation der Kleinsten</i>	17
<i>Die Kinderkonferenz auf dem Weg zum Kinderparlament</i>	20
<i>Die Anfänge des Kinderparlaments</i>	21
<i>Wir bestimmen mit - Das Kinderparlament der Sonnenblume</i>	23
<i>WAS ist das Kinderparlament?</i>	23
<i>WER ist das Kinderparlament?</i>	24
<i>Die Wahl des KIPA</i>	24
<i>Der Prozess des Wahlverfahrens</i>	25
<i>WIE findet das Kinderparlament statt</i>	26
<i>Eine Wa(h)l ist kein Fisch</i>	28
<i>Mitbestimmen von Anfang an – Demokratie in der Kita erleben</i>	28
<i>Anfänge der Laternenwerkstatt</i>	29
<i>Die Laternenwerkstatt heute – gelebte Mitbestimmung</i>	30
<i>109 individuelle Laternen – Oktober 2024</i>	32

Beteiligungstabelle	33
Zweigeteilter Medienschrank im Flurbereich	34
Die Kinderkonferenz.....	34
Kinder sind Experten	35
Stufen der Partizipation	35
1. Stufe: Informiert werden	37
2. Stufe: Gehört werden	37
3. Stufe: Mitbestimmen.....	37
4. Stufe und 5. Stufe: Selbst bestimmen.....	37
Ziele der Partizipation	38
Unsere Kinderkonferenz: Die Verhaltensampel.....	39
Die Verhaltens-Ampel	39
Die Verhaltensampel wird in der Gruppe vorgestellt.....	44
Beschwerdemanagement	45
Beschwerdeverfahren im Rahmen der Partizipation	45
Beschwerden auf Gruppenebene.....	50
Beschwerden innerhalb des Kinderparlaments	52
Beschwerden in der Kindersprechstunde	52
Teilnahme am Video-Wettbewerb der Caritas NRW und Erreichung des 2. Platzes.....	54
Anlage Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde.....	58
Anlage Formular „Entwicklungsgespräch Kinderseite“.....	61
Schlusswort	63

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir in diesem Dokument die männliche Anrede bei Erziehern und Mitarbeitern.

Stand: Februar 2026

Wie kam es zum Konzept „Partizipation in der Sonnenblume“?

Diese Frage kam sicherlich bei vielen auf, die unseren Prozess und die Erstellung der Konzeption „Partizipation in der Sonnenblume“ begleitet haben.

Der Gesetzgeber gibt vor, dass Kindertagesstätten grundsätzlich eine umfangreiche Gesamtkonzeption sowie eine Vielzahl von weiteren konzeptionellen Verschriftlichungen erstellen und zugänglich machen. Ebenso fordert er den verbindlichen konzeptionellen Nachweis ein, wie sich Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsprozesse in der Caritas Kindertagesstätte „Sonnenblume“ konkret gestalten.

Die konzeptionelle Grundlage der Bildungsvereinbarung 2015 bilden die Bildungsgrundsätze der Landesregierung NRW. Diese gelten für alle Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich. Die Umsetzung der Bildungsgrundsätze NRW im Alltag der Kindertageseinrichtung ist ein wichtiges Thema, welches uns kontinuierlich beschäftigt. Darüber hinaus ist im Kinderbildungsgesetz festgestellt: KiBiz §13 Absatz 4: „Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit.“

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz ist geschrieben: "Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen." Da § 8 KJHG keinerlei Altersbegrenzungen enthält, gilt er auch uneingeschränkt für Kindertageseinrichtungen.

In ihrer Lebenswirklichkeit machen Kinder sehr häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Daraus resultiert unser Anspruch, den Kindern die verbindliche Einflussnahme auf Planungs- und Entscheidungsprozesse von denen sie mittel- oder unmittelbar betroffen sind, zuzugestehen. Bei der Auswahl der Formen und Methoden der Partizipation war und ist es uns zu jedem Zeitpunkt wichtig, das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen. Wir achten die Gefühle der Kinder, nehmen ihre Interessen und Bedürfnisse wahr und freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung sagen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und ihre Rechte einfordern.

Was lernen Kinder, wenn sie mitbestimmen und mitgestalten?

Die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen, verbalisieren diese und stellen Fragen. Sie üben das Zuhören, Ausreden lassen und erlernen wichtige Kommunikationsregeln. Sie setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander, erfahren Zusammenhänge und stellen Transferleistungen her. Sie werden zum Gestalter und Konstrukteur ihrer Umwelt. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander, lernen mit Konflikten umzugehen und Kompromisse zu vereinbaren, lernen demokratisch zu handeln, zu entscheiden und Verantwortung zu übernehmen. Dabei üben die Kinder, auf andere Kinder und/oder deren Belange Rücksicht zu nehmen.

In diesem Zusammenhang reflektierten wir die Bedeutung und die Auswirkungen unseres pädagogischen Handelns, das pädagogische Freispiel, die Gestaltung der gruppenübergreifenden Arbeit und die Arbeit in Projekten.

Was Partizipation nicht ist...

...dass die Kinder keine Struktur erfahren

...dass die Kinder sich nicht an Regeln halten müssen

...dass die Kinder nur noch nach dem „Lust & Laune“-Prinzip handeln

Wir setzten uns mit dem Anspruch auseinander, wie wir den Kindern mehr Verantwortung übertragen können - ohne sie zu überfordern. Dabei ist es wichtig, dass wir den Rahmen vorgeben, in welchem die Kinder partizipatorisch handeln können.

Im Rahmen einer zweitägigen Veranstaltung für alle in den Caritas Kindertageseinrichtungen tätigen pädagogischen Mitarbeiter im Juni 2014 in Bergisch Gladbach sind wir durch die Referenten Frau F. Schubert-Suffrian und Herrn M. Regner sehr gut, praktisch, theoretisch und mit Beispielen belegt auf das Thema eingestimmt worden.

Unsere Befürchtungen, die Kinder durch mehr Mitbestimmung und einer unmittelbaren Beteiligung an Entscheidungsprozessen zu überfordern, bestätigten sich nicht.

Mitunter waren die Rückmeldungen und Reaktionen der Eltern kritisch. Die Eltern machten sich durchweg Sorgen um eine adäquate Förderung ihrer Kinder, die im Fokus der Reaktionen stand.

Es war und ist uns zu jedem Zeitpunkt des Prozesses der Partizipation wichtig, den Eltern gegenüber die Umsetzung von neuen Entscheidungsmöglichkeiten der Kinder transparent zu machen. Dies passiert durch eine entsprechende Reflektion und Fotodokumentation, beispielsweise reflektierten und dokumentierten wir die Abstimmung über die Projektbeteiligung (siehe Fotos und Kapitel Projektentscheidung).

Inzwischen sind einige Monate ins Land gegangen und wir haben viel umgesetzt. Wir hatten viele Ideen und gute Gedanken. Mittlerweile hat das Thema eine eigene Dynamik entwickelt, die uns sehr in unserem Handeln und unserer Haltung bestätigt und motiviert. Unsere Sorgen und Bedenken in Bezug auf das partizipatorische Handeln, die Mitgestaltungs- und Entscheidungsmöglichkeiten der Kinder haben sich nicht bestätigt.

Im Gegenteil – wir erkennen täglich neue Chancen, den Kindern Teilhabe sowie die Möglichkeit einzuräumen, sich in demokratischem Handeln zu üben. Wir verstehen uns mit den Kindern als Lernende, wir wechseln die Perspektiven und begeben uns gerne auf Augenhöhe der Kinder.

Unsere Konzeption möchte den Eltern, dem Leser und allen, die sich für unsere pädagogische Arbeit interessieren, einen Einblick geben, wie wir „Partizipation in der Sonnenblume“ verstehen und leben.

Partizipation

Leitfaden zur Partizipation

Wir Planen und Gestalten gemeinsam mit Kindern.

Wird ein anstehendes Fest, eine Aktivität, eine Feier oder Ähnliches in der Kita geplant, wird dies von folgender Vorgehensweise begleitet:

- Es gibt meist zwei Erzieher, die sich als Verantwortliche für eine geplante Aktivität zeigen.
- Diese treffen sich ca. 6 bis 8 Wochen vor der geplanten Aktivität und gestalten dazu eine Beteiligungstabelle für die Kinder. Darin kann festgelegt werden, ob eine Fachkraft, eine Fachkraft gemeinsam mit den Kindern oder die Kinder alleine verschiedene Punkte entscheiden (z. B. „Wie sieht unsere Deko aus?“, „Welche Lieder singen wir?“, „Wo findet unsere Aktivität statt?“, „Welche Speisen und Getränke gibt es?“).
- Es findet eine große Kinderkonferenz im Begegnungsraum statt, in der alle Kinder über die Aktivität und den Verlauf informiert werden, z. B. was können sie allein entscheiden, wie viele Tage schlafen wir noch bis zur Aktivität - eventuelle Vorschläge /Ideen können dort bereits gesammelt werden.
- In der darauffolgenden Zeit wird auf Gruppenebene über die verschiedenen Punkte gesprochen/abgestimmt (z. B. Deko/Lieder).
- Die geplante Aktivität findet statt.
- Anschließend findet zeitnah auf Gruppenebene eine Reflexion des Festes mit den Kindern statt.
- Die Reflexion wird in unserem Eingangsbereich veröffentlicht.
- Innerhalb des Beschwerdemanagements der Sonnenblume haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Kritik, Anregungen usw. bezüglich der Aktivität in der Kindersprechstunde bei der Einrichtungsleitung vorzutragen.

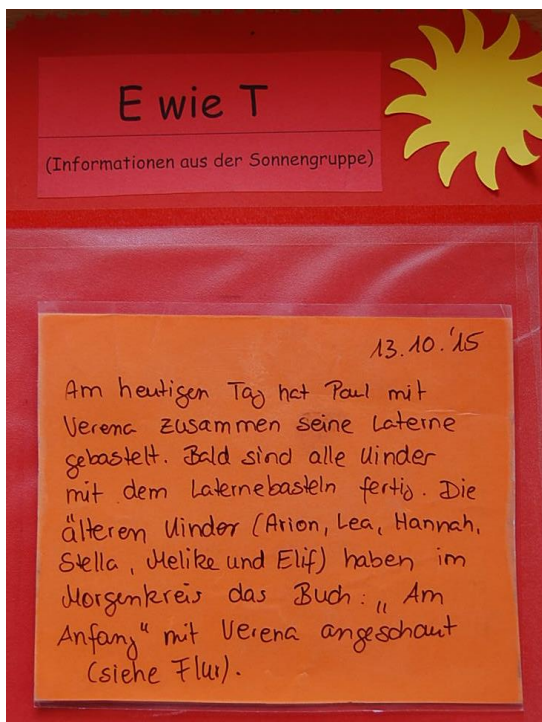
Partizipation und Inklusion – wie funktioniert das?

Jedes Kind ist individuell: In seinen Vorlieben, in seinen Charaktereigenschaften, in seinen Schwächen und Stärken, in seinem Lern- und Explorationsverhalten, aber eben auch in seinem Entwicklungsstand und in seinen individuellen Entwicklungsprozessen. In unserer Einrichtung bieten wir allen Kindern in ihrer jeweiligen Individualität einen Ort für die unterschiedlichsten Sozialerfahrungen, Bildungsprozesse und persönliche Entfaltung. Dabei ist es uns ein sehr wichtiges Anliegen, jedes Kind so anzunehmen, wie es ist und dort in seiner Ent-

wicklung abzuholen, wo es steht. Dies bezieht sich auch auf Kinder mit Entwicklungsverzögerungen sowie auf Kinder mit Behinderungen.

Hier spielen auch die seelischen, d. h. die sozial-emotionalen Auffälligkeiten eine Rolle (z. B. oppositionelle Verhaltensweisen, Schwierigkeiten mit sozialen Regeln und Grenzsetzungen, Konzentrationsschwierigkeiten, Hyperaktivität usw.). Genauso sollen die Kinder, die eine nicht altersgerechte Entwicklung zeigen und einen erhöhten Bedarf an Förderung, Begleitung und Hilfestellung haben, die Möglichkeit erhalten, an allen Aktivitäten und pädagogischen Angeboten in unserer Einrichtung teilhaben zu können. Diese Kinder sind ein selbstverständlicher Teil unserer Gemeinschaft und gehören in allen Gruppen mit dazu.

Wir verstehen uns als inklusive Einrichtung. Um gerade diesen Kindern die Teilhabe, z. B. an Abstimmungen im gemeinsamen Morgenkreis zu erleichtern, bzw. möglich zu machen, arbeiten wir verstärkt mit dem Prinzip der Anschaulichkeit. Wird z. B. darüber entschieden, welches neue Gruppenthema behandelt werden soll, so liegen verschiedene Symbole oder Bilder in der Kreismitte, die jeweils einen Vorschlag der Kinder repräsentieren. Jedes Kind kann dann mit seinem eigenen Wunsch an der Abstimmung teilnehmen, in dem es einen Gegenstand (z. B. seine Namenskarte oder einen Abstimmungsstein) auf das gewünschte Symbol legt.



In der Vergangenheit hatten die Kinder der Gruppen auch die Möglichkeit, dem Elterninformationsplakat, welches jeweils in den Fluren der Gruppen aushängt, einen individuellen Namen zu geben. Ein vorbereitetes Plakat lag in der Kreismitte, und es wurde kindgerecht vermittelt, dass nun ein Titel gesucht wird.

Die Vorschläge und Ideen der Kinder wurden von den Erziehern gesammelt. Dabei wurden alle Vorschläge gehört und bei der Abstimmung berücksichtigt. Auf diesem Weg gewann der Vorschlag eines Mädchens (4 Jahre) mit Migrationshintergrund und sprachlichen Beeinträchtigungen, der „E wie T“ lautete.

Werden im Morgenkreis Spiele (Fingerspiele, Lieder, Bewegungsspiele usw.) angeboten, so werden diese auch in unregelmäßigen Abständen wiederholt. Gerade durch Wiederholungen und die Verknüpfung von Musik mit Bewegung werden das Lernen und die Entfaltung der kognitiven Fähigkeiten gefördert, was gerade auch entwicklungsverzögerten Kindern zugutekommt. Das Niveau pädagogischer Themen wird zudem von den Erziehern so angepasst, dass allen teilnehmenden Kindern die Möglichkeit geboten wird, Lernerfahrungen zu machen und sich aktiv ihren individuellen Fähigkeiten nach einzubringen.

Pädagogischer Tagesablauf im Gruppenalltag

Innerhalb des Gruppenalltags bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten an, sich an den Entscheidungen, die ihren Tag betreffen, zu beteiligen.



Frühstück

In der Zeit von 07:00 bis 10:00 Uhr steht den Kindern der Frühstückstisch zur Verfügung. Innerhalb dieser Zeit können die Kinder eigenverantwortlich bestimmen, ob und wann sie frühstücken wollen und vor allem mit wem.

Die Befüllung der Frühstücksdose liegt in der Verantwortung der Eltern - bestmöglich in Absprache mit ihren Kindern.

Wir nehmen insoweit Einfluss auf den Inhalt der Frühstücksdose, dass es Empfehlungen unsererseits gibt, die einen verbindlichen Charakter haben; Süßigkeiten gehören nicht in die Frühstücksdose, gerne Obst und das Butterbrot - möglichst mit Rinde.

Darüber hinaus ist sicherlich auch mal ein Kuchenstück, Pudding oder ähnliches erlaubt, wenn zuerst das „Gesunde“ verköstigt wurde.

Wir bieten den Kindern Wasser und Tee zum Trinken an, und für die Cerealien oder das Müsli steht Milch zur Verfügung. Die Kinder bedienen sich selbst, können für sich entscheiden, was sie trinken wollen und inwieweit sie Hilfe und/oder Unterstützung beim Einfüllen benötigen.

Die Kinder, die so in ihr Spiel vertieft sind, dass sie nicht an das Frühstück denken, erinnern wir, akzeptieren aber auch die Selbsteinschätzung der Kinder, wenn sie keinen Hunger haben.

Morgenkreis/Abschlusskreis

Spiel- und Liedentscheidungen

Alle Kinder der Gruppe können sich an der Gestaltung der Kreise beteiligen. Die Auswahl der Lieder und Spiele liegt in der Verantwortung der Kinder, ohne dass wir, die Erzieher, sie ihnen vorgeben.

Hier setzen wir verschiedene Methoden ein, um die Kinder zu beteiligen. Die Spiele und Lieder werden nach einer Mehrheitsentscheidung ausgewählt. Diese Mehrheitsentscheidung ergibt sich aus einem Meldeverfahren oder einer Muggelstein-Abstimmung.

Bei der Muggelstein-Abstimmung werden von den Kindern Lied- oder Spielvorschläge beispielsweise per Bildkarten eingeholt. Diese Vorschläge werden dann für die Kinder bildlich in der Kreismitte ausgelegt.

Diese Vorgehensweise dient der Anschaulichkeit, damit auch den jüngeren Kindern - über die Wiedererkennung und Wiederholung – eine Beteiligung möglich ist. Jedes einzelne Kind darf mit seinem Muggelstein bestimmen, welches Lied/Spiel es spielen möchte. Im Anschluss an die Abstimmung wird gemeinschaftlich ausgezählt. Diese Methode der Beteiligung braucht relativ viel Zeit, aber an ihr können alle Kinder teilnehmen, sogar die jüngsten Kinder.

Anwesenheit

Oft beteiligen wir die Kinder daran, mit zu überprüfen, welche Kinder an diesem Tag anwesend sind. Dies geschieht anhand der Namenskarten der Kinder. Diese liegen in der Mitte in einem Korb, und ein Kind verteilt die Karten an die anwesenden Kinder. So fällt auf, wenn ein Kind nicht da ist, und wir können darüber sprechen, warum es nicht anwesend ist (Urlaub, Krankheit).



Spielbereiche

Im Morgenkreis können sich die Kinder für die ersten Spielbereiche nach dem Kreis entscheiden. Wir erinnern die Kinder an die Spielbereiche in der Gruppe und fragen, wer dort spielen möchte. Die entsprechenden Kinder melden sich. Sollten es immer dieselben Kinder sein, können wir direkt darüber sprechen, wie wir gerecht verfahren können. Fotos der einzelnen Spielbereiche dienen unterstützend der Kommunikation.



Gruppenthema

In den Kreisen besprechen wir aber auch die Gruppenthemen. Es werden Vorschläge der Kinder eingeholt, und/oder anhand von unseren Beobachtungen den Kindern Themen vorgestellt.

Darüber hinaus gibt es die Themen, die sich aus der Situation, der Jahreszeit oder einem aktuellen Anlass ergeben. Nach der Themenvorstellung, die gleichfalls bildlich bzw. anschaulich dargestellt wird, fällt die Entscheidung in der Regel über die beschriebene Muggelstein-Abstimmung. Diese ist den

Kindern vertraut und gibt Sicherheit.

Jedes Kind legt nun seinen Muggelstein an den Vorschlag, den es als nächstes Thema in der Gruppe bearbeiten möchte. Hier gilt nicht die Mehrheitsentscheidung, sondern der Vorschlag mit den wenigsten Stimmen scheidet aus. Jetzt stimmen wieder alle Kinder ab, welchen der verbleibenden Vorschläge sie als neues Gruppenthema haben möchten. Diese Abstimmung wird so lange weitergeführt, bis nur noch ein Themenvorschlag übrig ist.

Nachdem so das neue Gruppenthema gefunden wurde, überlegen wir gleichermaßen partizipatorisch, was die Kinder zum Thema wissen und machen möchten. Diese Ideen besprechen wir in den nächsten Kreisen und überlegen, ob und wie sich alles davon umsetzen lässt.

Gerne dürfen die Kinder in Absprache mit den Eltern weiteres Material von zu Hause mitbringen, um das Thema in der Gruppe zu bereichern. Diese Öffnung des Themas ist wichtig, bezieht das Elternhaus und Umfeld mit ein. Den Kindern wird Verantwortung übertragen, und es dient der besseren Identifikation mit dem Thema.

Fenstergestaltung

Themen- oder Jahreszeiten-bezogen gestalten wir zusammen mit den Kindern die Fenster in der Gruppe. Auch hier werden die Kinder in die Entscheidung miteinbezogen. Über die Vorschläge wird mit Melde- oder Muggelstein-Verfahren abgestimmt.

Geburtstag

Das Geburtstagskind darf an seinem Ehrentag selbst entscheiden, wie sein Geburtstagkreis gestaltet werden soll. Unsere stilleren, schüchterneren oder jüngeren Kinder suchen sich auch oft ein Kind oder mehrere aus, die ihnen Vorschläge machen und entscheiden dann selbst oder überlassen den entsprechenden Kindern die Entscheidung.



Das Geburtstagskind kann darüber entscheiden

- mit welchem Geburtstagslied wir es „Hoch leben lassen“
- ob wir einen Spielkreis machen
- welche Geburtstagskerzen leuchten sollen
- ob es eine Geschichte aus einem besonderen Buch hören möchte
- wie lang der Kreis dauern soll
- wer als Geburtstagsgast neben ihm im Kreis sitzen darf
- wo es heute spielen möchte und es darf entscheiden, wer dort mit ihm spielt

Darüber hinaus erhalten die Geburtstagskinder einen Überraschungskuchen, welcher am Freitag vormittags verspeist wird.

Aber egal wie die Geburtstagsfeier auch ausfällt, jedes Kind bekommt natürlich ein kleines Geschenk in Form eines aktuellen und gerahmten Fotos vom Geburtstagskind, welches während der Geburtstagsfeier aufgenommen wurde.

Spielbereiche



Alle Kinder der Gruppe können für sich die Spielbereiche wählen, in denen sie gerne spielen möchten. Innerhalb der Spielbereiche gibt es keine Begrenzung der Anzahl der Kinder, solange sich alle Kinder untereinander arrangieren.

Sollten vermehrt Streitigkeiten auftreten, überlegen wir zusammen mit den Kindern, wie wir eine Lösung für diese Situation finden können. Gemeinsam suchen wir auch

nach Lösungen, wenn immer dieselben Kinder in einen Spielbereich spielen möchten und andere Kinder nicht mitspielen lassen wollen.

Draußen „alleine“ spielen

Drei Kinder aus der Gruppe dürfen bereits frühzeitig nach der Bringzeit während des Freispiels nach draußen zum Spielen. Die hier geltenden Regeln sowie der Spielbereich werden mit den Kindern besprochen.

Dieses Angebot wird sehr gerne angenommen. Es gilt nur für Kinder Ü3 und setzt voraus, dass sich die Kinder eigenverantwortlich und verantwortungsbewusst an die besonderen Regeln dieses Angebotes unter indirekter Aufsicht halten. Dies bedeutet, dass die Aufsicht von innen aus dem Gruppenraum geschieht und die Kinder sich somit nur im Sichtbereich aufhalten.

Bei Nichtbeachtung muss die Verantwortung und die damit einhergehenden Konsequenzen getragen werden. Sollten mehr als drei Kinder pro Gruppe dieses Angebot annehmen wollen, wird gleichfalls gemeinschaftlich eine Lösung gefunden.



Projektbeteiligung

Dieses wichtige Thema ist in einem eigenen Kapitel beschrieben.

Darüber hinaus gibt es auf Gruppenebene Mitentscheidungsmöglichkeiten der Kinder.

Abstimmung per Hand

Diese Abstimmungen erfolgen morgens im Morgenkreis oder im Laufe des Tages, wenn es sich um feste wöchentliche Aktionen handelt.

Am „Draußentag“ können jeweils fünf Kinder aus jeder Gruppe teilnehmen. Diese Entscheidung erfolgt im Morgenkreis im Meldeverfahren. Sollten mehr Kinder oder immer dieselben Kinder sich für dieses Angebot entscheiden, kann dieses Problem gemeinschaftlich im Kreis geklärt werden.

Im Morgenkreis werden die Kinder montags an das gruppenübergreifende Frühstück erinnert. Die Kinder zeigen uns an, ob sie daran teilnehmen möchten.

Des Weiteren gibt es eine Vielzahl von Gelegenheiten, bei denen sich die Kinder durch die entsprechende Meinungsbekundung für eine Sache oder gegen eine Sache, für eine Beteiligung oder gegen eine Beteiligung erklären können.

„Partizipation ist Kinderrecht“

„Mittagszeit – Bildungszeit“

Mittagessen bei uns in der Kindertagesstätte Sonnenblume

Die Mittagssituation in unserer Einrichtung nimmt eine wesentliche Bildungs- und Erziehungszeit ein.

Mit den jüngeren Kindern bis zu einem Alter von ca. 3,5 bis 4,0 Jahren wird im Erdgeschoss der Einrichtung in zwei Gruppen gegessen. Gegen 11:45 Uhr beginnt für diese Kinder das Mittagessen. Die älteren Mittelkinder und Vorschulkinder schließen sich gegen 12:00 Uhr in den beiden Gruppenräumen im Obergeschoss und in dem Speisezimmer an.

Aus organisatorischen Gründen haben wir den Rahmen bestimmt, welche Kinder in welchen Räumlichkeiten zu Mittag essen. Innerhalb der Räumlichkeit haben die Kinder die freie Tischwahl und auch die Freiheit, den Tischnachbarn zu wählen bzw. dies mit den Kindern auszuhandeln. Denn nicht immer treffen hier gleiche Wünsche und Interessen aufeinander.

Unseren Kindern ist es wichtig, eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen. Dazu haben die Kinder angeregt, eine Kerze oder Blumen auf den Tisch zu stellen. Entsprechend der Jahreszeit und den Wünschen der Kinder wird dies angepasst.

Unsere Kinder beten vor dem Essen. Hier stellen wir den Kindern frei, was und wie sie beten möchten.

Zunächst bedienen sich die Kinder selbständig mit Getränken. Wasser wird immer angeboten. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Menge des Wassers selbst zu bestimmen, wobei es auch hier vereinbarte Höchstgrenzen pro Tasse gibt. Dies verhindert zum einen, dass Getränke weggeschüttet werden, weil die Kinder ihren Durst überschätzt haben und zum anderen, dass die Tasse nicht überläuft.

Das Essen wird in Schüsseln zentral auf einen Tisch in die Gruppe gestellt. Dadurch können sich die Kinder selbständig bedienen. Damit nicht alle Kinder auf einmal zu unserem Buffet-tisch gehen, wurde im Vorfeld überlegt, welche Möglichkeiten es gibt, dies zu verhindern.

Die Kinder erkannten die Notwendigkeit der Reglementierung. Sie brachten Vorschläge ein, die wir wiederum diskutierten und erörterten. Der Vorschlag, dass sich die Kinder tischweise bedienen, setzte sich durch. Dabei achten wir auf eine rotierende Tischfolge. Unsere Kinder haben die Möglichkeit, die Menge, die sie essen möchten, selbst zu bestimmen. Wir geben Hilfestellung, hin und wieder ist eine Erinnerung und/oder ein Hinweis auf die Portionsgröße hilfreich, lieber zweimal bedienen... als einmal!

Uns ist es wichtig, dass Kinder auch ihnen unbekanntes Essen probieren. Wir motivieren die Kinder, sich z. B. aus der Vielfalt des Salates für eine Komponente zu entscheiden und beispielsweise eine Scheibe Gurke, Mais, Tomate oder ein Salatblatt zu probieren.

Unsere Kinder essen mit Messer und Gabel. Wenn es erwünscht oder erforderlich ist, reichen wir gerne noch zusätzlich einen Löffel.



Im Kontext des Handlungsspielraums, in welchem die Kinder sich partizipatorisch einbringen können, gilt hier wie in anderen Bereichen, dass wir den Rahmen vorgeben, in welchem Mitbestimmung und Mitgestaltung möglich ist. Dieser Rahmen orientiert sich beim Mittagessen an den Fähig- und Fertigkeiten der Kinder. Entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes benötigen die jüngeren Kinder mehr Hilfe und Unterstützung beim Essen und sind noch weniger in der Lage, sich beispielsweise selbst zu bedienen, als die älteren Kinder. Es ist uns aber wichtig, bereits den jungen Kindern Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten das Mittagessen betreffend einzuräumen.

Nach dem Mittagessen räumen die Kinder ihr Geschirr selbständig auf ein hierfür bereitgestelltes Tablett bzw. Servierwagen.

Speiseplangestaltung

In unserer Einrichtung werden täglich über 100 Kinder mit einem täglich frisch zubereiteten warmen Mittagessen versorgt. Zwei Köchinnen zeigen sich für die Zubereitung des Mittagessens verantwortlich.

Die Zusammenstellung des Speiseplans geschieht in Absprache mit den Köchinnen und berücksichtigt die offiziellen Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. Die saisonale Küche Priorität hat. Dieser Aspekt berücksichtigt, dass wir saisonal einkaufen. Dies ist gesund und kommt sowohl der Kalkulation zugute als auch dem umweltpolitischen Gedanken, dass die Produkte aus der Umgebung kommen und somit nicht aus weit entfernten Ländern über lange Transportwege angeschafft werden müssen. Dies bildet sich in der Form ab, dass im Sommer mehr Salat, Gurken, Tomaten sowie heimisches Obst und im Winter mehr Gemüse, wie Grünkohl, Wirsing oder anderes Wintergemüse auf den Tisch kommen.

Nun stellte sich uns die Frage, wie unter Berücksichtigung des beschriebenen Kontextes, die Kinder an der Gestaltung des Speiseplans einbezogen werden können.

Praktische Umsetzung:

In Vorbereitung auf diesen Prozess der Mitgestaltung, haben wir über einen längeren Zeitraum das fertige, bereits auf dem Teller angerichtete Essen fotografiert, die Fotos doppelt entwickelt, beschriftet und laminiert.

Über einen Monitor im Eingangsbereich (CABito- Terminal) wird das Gericht des Tages mit einem Foto visualisiert und vorgesprochen.

Bisher hatten die Kinder insofern Einfluss auf das Mittagessen, dass Wünsche (Beschwerden), wie beispielsweise „Wann gibt es endlich wieder Pommes?“ per Zuruf mehr oder weniger zufällig im Speiseplan berücksichtigt wurden.

Im Rahmen der im nächsten Kapitel beschriebenen Kinderkonferenz wurden aus jeder Gruppe drei Kinder bestimmt, die sich über einen gemeinsam festgelegten Zeitraum für die Mitgestaltung des Speiseplans verantwortlich zeigten.

Dabei war es uns wichtig, dass wir die Kinder - aber auch uns - in der Umsetzung der Mitbestimmung nicht überfordern, denn auch partizipatorisches Handeln muss gelernt werden. Die Kinder dürfen sich darin üben, die Bedeutung ihrer Entscheidungen zu ermessen und demokratische Entscheidungen anzunehmen. Gleichfalls müssen wir uns mit den Kindern gemeinsam auf den Weg machen, den Rahmen für Partizipation auszuhandeln.

Aus diesen Überlegungen heraus starteten wir mit 12 Speiseplankindern, die über einen Zeitraum von sechs Wochen vorerst zwei Gerichte pro Woche bestimmen durften.

Mit Fotos wurden gemeinsam mit den Kindern nach bestimmten Kriterien in Kategorien sortiert: Gemüseintöpfe, Suppen, vegetarische Gerichte, süße Gerichte und so weiter.

Jede Kategorie erhielt einen unterschiedlich farbigen Punkt. Eine der verabredeten Spielregeln war die, dass der einmal abgelegte Stein nicht mehr verändert werden durfte.



Es ist unser Ziel, dass die Kinder den gesamten Speiseplan für die Woche mitgestalten und dass im Zuge des Austauschs über die Gerichte, neue kreative Ideen von den Kindern genannt werden, die wir dann den Köchinnen vorschlagen, abfotografieren und in unsere Kartei der Essenvorschläge aufnehmen möchten.

Für die nächste Woche werden die bereits gewählten Gerichte separat gesammelt, um die Wiederholung in der nächsten Woche auszuschließen.

Dieses Mitbestimmungsverfahren wird immer am Freitagvormittag wiederholt. In der dritten Woche werden die gewählten und aussortierten Karten aus der ersten Woche wieder in die Kartei aufgenommen, in der vierten Woche die gewählten und aussortierten Karten aus der zweiten Woche usw.

Somit ist gewährleistet, dass die Kinder immer genügend Auswahl in der jeweiligen Kategorie haben. Darüber hinaus erhoffen wir uns - wie bereits erwähnt - viele neue Vorschläge der Kinder, die in die Kartei aufgenommen werden können.

Den Prozess der „Mitgestaltung des Speiseplans“ verstehen wir projektorientiert, d. h. dass wir diesen mit den Kindern entwickeln, mit den Kindern lernen und uns offen für die Anregungen und Ideen der Kinder zeigen.

Die erwähnten Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung finden selbstverständlich Berücksichtigung.

Partizipation im Nachmittagsbereich

Im Anschluss an das Mittagessen werden die Kinder in altershomogene Gruppen zusammengelegt. Somit bilden sich dem Alter und Entwicklungsstand entsprechende gruppenübergreifende Einheiten. In diesen fünf Nachmittagsgruppen berücksichtigen wir die Ruhe- und Schlafbedürfnisse der Kinder. Darüber hinaus bieten wir im Nachmittagsbereich eine Vielzahl von Beteiligungsmöglichkeiten an kreativen und hauswirtschaftlichen Angeboten. Des Weiteren erfahren die Kinder, die sich in Kleingruppen auf besondere kognitive Herausforderungen sowie Aufgaben einlassen möchten, besondere Begleitung und Unterstützung.

Im Übergang vom Mittagessen auf die „Nachmittagsbetreuung“ wird nochmals die Anwesenheit festgehalten. Dies geschieht wiederum mit der Anwesenheitsliste. Auch hier ist die aktive Beteiligung und Mitgestaltung der Kinder erwünscht.

Die Kinder kennen sehr schnell die Reihenfolge der Namen, ohne diese ablesen zu müssen bzw. erkennen die älteren Kinder die Namen der Kinder am Schriftbild. Gegen Ende eines Kindergartenjahres sind einige der angehenden Schulkinder in der Lage, eigenverantwortlich die Anwesenheit zu prüfen, die Kreuze werden gesetzt und anschließend ausgezählt. Diesen Weg begleiten wir und unterstützen die Kinder da, wo sie Hilfe brauchen, und schaffen Bedingungen, die es den Kindern ermöglichen, sich zu beteiligen, Ideen einzubringen und Strategien zur Problembewältigung zu entwickeln.

Im Nachmittagsbereich dominiert das Freispiel mit den beschriebenen Möglichkeiten, partizipatorisch zu agieren. Neben der Wahl der Spielbereiche sowie der Spielpartner steht den Kindern die Teilnahme an verschiedenen Angeboten offen - wie beispielsweise die Teilnahme am „Glühbirnen-club“, ein Angebot, welches wöchentlich, regelmäßig für die älteren Mittel- und Vorschulkinder angeboten wird.

Die Kinder haben neben der Möglichkeit, sich für oder gegen eine Teilnahme zu entscheiden, die Wahl zwischen verschiedenen anspruchsvolleren Aufgaben.



Was es bedeutet, Kind zu sein

„Es ist nicht leicht, Kind zu sein. Es ist schwer, ungeheuer schwer. Was bedeutet es, Kind zu sein? Es bedeutet, dass man ins Bett gehen, aufstehen, sich anziehen, essen, Zähne und Nase putzen muss, wenn es den Großen passt, nicht wenn man es möchte. Es bedeutet ferner, dass man, ohne zu klagen, die ganz persönlichen Ansichten eines x-beliebigen Erwachsenen über sein Aussehen, seinen Gesundheitszustand, seine Kleidungsstücke und Zukunftsaussichten anhören muss. Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfinge, die Großen in dieser Art zu behandeln.“

Astrid Lindgren (Leserbrief an die Zeitung „Dagens Nyheter“)

Partizipation der Kleinsten

Ist Partizipation sinnvoll in der „Unter dreijährigen Betreuung“? ⇒ JA!

Partizipation findet bereits im Kleinkindalter statt. Bei unseren Jüngsten findet die Partizipation in Bereichen statt, die sie selbst, ihre Gefühle und Interessen betreffen; im pflegerischen Bereich und der Bedürfnisbefriedigung, beispielsweise dem Essen, dem Trinken, dem Wickeln und dem Schlafen. Hier entscheiden die Kinder aktiv mit. Dabei spielt die nonverbale Kommunikation eine wichtige Rolle. Die Kinder können beispielsweise durch Fingerzeig deutlich machen, von welcher Person es gewickelt werden möchte.

Darüber hinaus erhalten die jüngeren Kinder bereits vor der Aufnahme ein kleines Fotoalbum mit Fotos aus dem Kindergartenalltag und den Personen, die in der Gruppe tätig sind. Über dieses Fotoalbum können wir mit den Kindern kommunizieren und die Kinder können sich mitteilen.

Der Kennenlernbogen, den wir bereits vor der Aufnahme der Kinder mit den Eltern besprechen gibt unter anderem Aufschluss über das Sprachverständnis und Sprachverhalten der Kinder. Dieses Wissen ermöglicht uns, non-verbales Verhalten der Kinder, wie Mimik, Gestik und Laute, mit welchen die Kinder uns ihre Wünsche und Bedürfnisse signalisieren, besser zu verstehen.

Es geht meist um die Fragen:

Wo möchte ich sein?

Was möchte ich machen?

Mit wem möchte ich etwas machen?

Wie lange möchte ich etwas machen?



Die Grundlage für eine solche Interaktion ist die Bindung zum Bezugserzieher des Kindes. Die Wahl der entsprechenden Bezugsperson gestaltet sich bereits partizipatorisch. So hat das Kind während der Besuchernachmittag und der Eingewöhnungszeit in der Kindertagesstätte die Möglichkeit, sich einen oder mehrere Erzieher aus seiner Gruppe als Bezugsperson auszuwählen. Die Bezugsperson ermöglicht dem Kind einen strukturierten Ablauf, der sehr wichtig ist. So gewährleistet die Bezugsperson den Kindern Zuverlässigkeit, Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung.

Diese Struktur ist prägend für eine positive Interaktion zwischen Erzieher und Kind. Während der Interaktion liegt die ganze Aufmerksamkeit des Erziehers beim Kind und ermöglicht ihm, sich völlig auf seine Aufgabe zu konzentrieren.

Während dieser Interaktionen ist es wichtig, jedes Kind als Individuum zu sehen, das seine eigene Entwicklung in seinem Tempo durchlebt.

Als Grundlage der Interaktion von Partizipation gelten folgende Stufen der Beteiligung, entnommen aus dem Buch „Partizipation in der Kita“/Herder Verlag:

1. Informiert werden

Kinder angemessen und verständlich informieren

2. Gehört werden

Bedürfnisse und Ideen der Kinder anhören

3. Mitbestimmen

Gemeinsam Entscheidungen treffen, Austausch

4. Selbst bestimmen

Selbstbestimmung als Individuum und als Gruppe

Durch verschiedene Beteiligungsstrukturen wird dieses für die Kinder im Alltag erfahrbar: Morgenkreise, Befragungen, Interessengruppen, eigene Verantwortungsbereiche.



Zum Wickeln werden die Kinder darüber informiert, dass sie eine frische Windel benötigen. Sie werden von uns gefragt, wer sie wickeln darf. Die Kinder können uns entweder bereits den Namen nennen, zeigen auf den Erzieher und/oder gehen zu demjenigen hin, von dem sie gewickelt werden möchten. Die Kinder haben aber das Recht, zu äußern, dass sie nicht gewickelt werden möchten. Dann werden wir mit den Kindern

eine Lösung finden. Die Mitnahme eines Lieblingsobjektes, z. B. einem Kuscheltier, einem Auto oder des Schnullers können eine Lösung sein.

Wichtig ist uns, dass wir in jedem Fall unserer Fürsorgepflicht den Kindern gegenüber nachkommen. Im Rahmen der Sauberkeitserziehung entscheiden die Kinder darüber, ob sie die Toilette oder das Töpfchen nutzen möchten oder inwieweit die Windel hilft, beispielsweise das große Geschäft zu erledigen. Dieser Schritt in der Sauberkeitserziehung stellt für einige Kinder eine große Hürde da.

Beim Frühstück, beim Mittagessen aber auch beim täglichen Mittagssnack entscheiden die Kinder, wo sie sitzen, wieviel sie probieren bzw. essen und trinken möchten oder ob sie den Löffel oder die Gabel benötigen.



Die Entscheidung, in welchem Bettchen, Körbchen oder welche „Schlafstätte“ die Kinder für ihren Mittagsschlaf während ihrer Mittagsruhe wählen, wird gemeinsam mit den Kindern unter Einbeziehung der Eltern getroffen.

Mitbestimmungs- und Mitentscheidungsmöglichkeiten im Morgen- und Abschlusskreis sowie während des Freispiels orientieren sich an dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder.

Insbesondere im Rahmen der Partizipation im Bereich der „Unter dreijährigen Kinder“ ist der ständige Austausch innerhalb des Teams sowie zwischen den Eltern und den Erziehern besonders wichtig.

Die Kinderkonferenz auf dem Weg zum Kinderparlament

„Wir finden gemeinsam heraus, was für uns gut und wichtig ist“



Die Kinderkonferenz gibt den Kindern den Rahmen, ihren Anliegen Raum zu geben. Dies kann zum Wochenbeginn ein Erlebnis vom Wochenende sein, aber auch eine Begegnung und/oder eine Situation vom Vortag. Die Äußerungen der Kinder regen zum Austausch an, es entstehen Gespräche und Diskussionen.

Die beschriebene Themenfindung im Rahmen des pädagogischen Alltags, das Aufstellen von Regeln und Vereinbarungen, das Aushandeln von Problemlösungsstrategien – aber auch die Planung von Festen, Feiern oder anderen Aktivitäten passiert in der Kinderkonferenz – meist auf Gruppenebene.

Beispiel – Beschwerde zu unaufgeräumtem Gruppenraum:

In unserer Kindertagesstätte lösen wir uns im Nachmittagsbereich von der altersheterogenen Gruppenstruktur. Alle Kinder, die ab dem Mittagessen die Einrichtung besuchen, bilden altershomogene Gruppen. Dies hat zur Folge, dass am Nachmittag andere Kinder die Gruppenräume nutzen als am Vormittag. Nicht selten verließen die Kinder und Erzieher zum Mittagessen ihre aufgeräumten Gruppenräume und fanden am Folgetag einen unaufgeräumten Gruppenraum vor.

Diese Situation wiederholte sich häufiger, führte zu Beschwerden der Kinder und löste Missfallen bei den pädagogischen Mitarbeitern aus. Eine Lösung für dieses Problem zu finden, war allen Beteiligten wichtig und wurde zum Thema einer Kinderkonferenz gemacht.

Nachdem die Situation von den Kindern geschildert und das Problem als solches angenommen wurde, kamen Vorschläge der Kinder, wie beispielsweise:

- Wir brauchen eine „Aufräumpolizei“
- „Keiner darf am Nachmittag mehr hier spielen, wenn nicht aufgeräumt wird“
- Die „Großen“ räumen für die „Kleinen“ auf

Die Vorschläge der Kinder wurden gesammelt und eine rege Diskussion führte zu dem Ergebnis, dass sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen Verantwortung für die Ordnung in der Gruppe übernehmen müssen.

Es wurde keine Aufräumpolizei eingeführt, weil auch Bedenken hinsichtlich der Konsequenz geäußert wurden, wenn die Polizei zum Einsatz kommt (Gefängnis). Aber die Vergabe von Diensten, die sich mit Hilfe der Namenskarten organisieren lässt, war ein Vorschlag, der mehrheitlich Zustimmung fand. Darüber hinaus wurde der Vorschlag der Kinder aufgegriffen und umgesetzt, die Spielbereiche zu fotografieren, damit auch jeder weiß, wie aufgeräumt werden muss. Dieser Vorschlag der Kinder orientierte sich an den Fotos im Fahrzeug- und Spielgerätehaus auf dem Außengelände, die hier bereits seit geraumer Zeit (weitestgehend) für Ordnung sorgen.

Die Kinderkonferenzen haben sich inzwischen in unserer Kindertagesstätte etabliert und stellen eine pädagogische bedeutsame Form der Beteiligung von Kindern ihren Kindertagesstätten-Alltag betreffend dar.

Die Anfänge des Kinderparlaments

Durch die Vielzahl von gruppenübergreifenden Projekten, Angeboten und Aktivitäten im Rahmen einer teiloffenen Arbeit stellte sich uns folglich die Frage, ob es nicht Sinn machen würde, ein übergeordnetes Gremium ins Leben zu rufen.

Die Konferenzen der 5 Gruppen brachten somit das Ergebnis hervor, zusätzlich ein gruppenübergreifendes Kinderparlament zu bilden.

In diesem werden bis heute in einem demokratischen Abstimmungsverfahren Abgeordnete der einzelnen Gruppen gewählt, die auf Einrichtungsebene die Interessen der Kinder vertreten.

Mit der Wahl der Abgeordneten für das Kinderparlament der Sonnenblume erreichen wir eine weitere Dimension der politischen Bildung. Die gewählten Abgeordneten lernen, Verantwortung für die Belange ihrer Gruppe im Kinderparlament zu übernehmen und zu vertreten. Dabei müssen mitunter eigene Wünsche und Bedürfnisse zurückgestellt und untergeordnet werden. In der Regel gilt es, eine Gruppenentscheidung, die in einem demokratischen Abstimmungsverfahren im Rahmen der Kinderkonferenz getroffen wurde, im Kinderparlament zu vertreten.

***„Alle vier Jahre wählen die Tiere ihren König.
Der Löwe liebt Wahlen, denn stets stimmen alle für ihn.
Diesmal aber ist es anders:
“ Du brauchst einen Gegenkandidaten,
sonst ergibt eine Wahl doch keinen Sinn!“,
meint die Maus.
So kommt es zum Wahlkampf.***

Aus: „Ich bin für mich“, Belz & Gelberg Verlag

Denkbar ist beispielsweise, dass die Entscheidung, welche Aktionen, Attraktionen und Angebote auf einem Kindergartenfest angeboten werden, im Kinderparlament mitentschieden werden können.

***„Es geschieht in den Versammlungen, „Was tun?“.
Dass die Idee Gestalt annimmt.
Welche das ist, wird man allerdings erst
am Ende von 100 Gedankensprüngen wissen,
wenn die Kinder es entscheiden.“***

Loris Malaguzzi (Reggiopädagogik)

Wir bestimmen mit - Das Kinderparlament der Sonnenblume

WAS ist das Kinderparlament?

Das Kinderparlament (KIPA) ist die nächste Stufe der bestehenden Kinderkonferenzen. Die Kinderkonferenzen finden sowohl auf Gruppenebene, als auch in der Großgruppe, in der alle Kinder der Kita aufeinander treffen, statt. Die Konferenzen bieten allen Kindern einen Raum für den gemeinsamen Austausch und Diskussionen.

Es wird ein Platz geschaffen, an dem die Kinder Regeln und Vereinbarungen aufstellen, Lösungsstrategien für Probleme aushandeln und beispielsweise Feste, Feiern oder andere Aktivitäten planen.

Mit dem Kinderparlament erreichen wir eine weitere Dimension der politischen Bildung. Hier wird Demokratie von Anfang an geübt.

Das Kinderparlament versteht sich als Interessenvertreter aller Kindergartenkinder. Die Vertreter erleben sich als bedeutsame Person in der Gruppe des Parlaments sowie der gesamten Kindertageseinrichtung.

In der einjährigen Legislaturperiode werden elementare Schlüsselkompetenzen, bezugnehmend auf den Bildungsauftrag der Kitas in NRW und das KiBiz, aufgegriffen und gefördert:

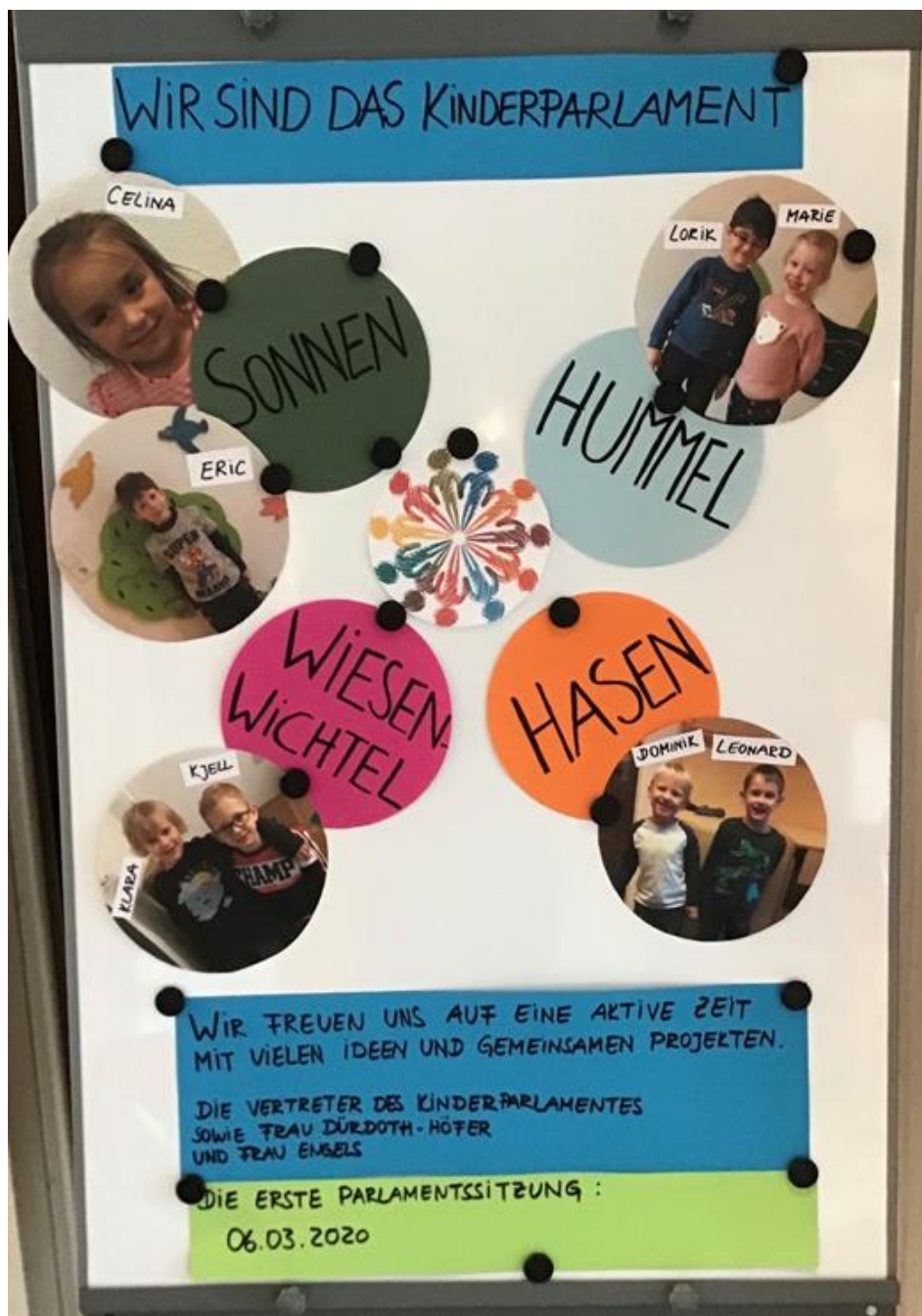
- Selbstbewusstsein (im Sinne einer Bewusstheit über sich selbst, seine Bedürfnisse zu kennen)
- Problem- und Konfliktlösungskompetenz
- Demokratieverständnis
- Kommunikationsfähigkeit (Regeln der Kommunikation, unter anderem das Äußern von Ich-Botschaften)
- Die Fähigkeit, Informationen auszuwählen und zu entscheiden
- Verantwortungsbewusstsein und Verantwortungsbereitschaft



WER ist das Kinderparlament?

Die Wahl des KIPA

Das Kinderparlament ist ein Gremium, bestehend aus zwei pädagogischen Fachkräften sowie jeweils zwei Vertretern aus den Stamm-Gruppen. Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres und nach erfolgreicher Eingewöhnungszeit der neuen Kita-Kinder, wird jährlich ein neues KIPA gewählt. Zur Wahl können sich alle Vorschulkinder aufstellen lassen, sodass ein Komitee aus insgesamt zehn Kindern zusammenfindet.



Der Prozess des Wahlverfahrens

Schritt 1

Die Vorstellung des KIPA in den Gruppen:

Die beiden pädagogischen Fachkräfte, die sich als Verantwortliche und Begleiter des Kinderparlamentes zeigen, stellen im ersten Schritt das KIPA in den Gruppen vor. Die Kinder werden anhand eines entwickelten Konzeptes schrittweise an die Thematik „KIPA“ herangeführt. Mithilfe von erstellten Bildkarten wird eine Basis geschaffen, um mit den Kindern in einen gemeinsamen Dialog zu treten. „Wer ist der Elternbeirat?“, „Welche Aufgaben hat der Elternbeirat?“, „Gibt es sowas eigentlich auch für Kinder?“, „Wer kann alles im Kindergarten mitbestimmen?“. Die Kinder machen sich schon hier zusammen auf den Weg, ein für sie neues Konstrukt zu erkunden.

„Was ist das Kinderparlament?“, „Wer darf sich für das KIPA aufstellen lassen und wie funktioniert das überhaupt?“, „Wie werden die Mitglieder des Parlaments gewählt?“, „Wie viele Kinder können in das Parlament?“. Die Kinder, die Interesse an der Teilnahme haben, können sich innerhalb der nächsten fünf Tage zur Wahl aufstellen lassen. Dazu wird ein gemeinsamer Platz für die Wahlurne gesucht, in welche diese Kinder eine Bildkarte von sich hineinwerfen können. Wichtig ist, dass die Teilnahme absolut freiwillig ist und die Bildkarte innerhalb der festgelegten Frist immer wieder aus der Wahlurne herausgenommen werden kann.

Schritt 2

Die zur Wahl aufgestellten Kinder stellen sich vor. Nachdem sich die potenziellen Vertreter zur Wahl haben aufstellen lassen, werden gruppenintern von den Kindern eigene Wahlplakate gestaltet. In einem Steckbrief mit Bild, Name, Gruppenzugehörigkeit und Fragen wie „Womit spielst du am liebsten?“, „Was würdest du im Kindergarten gerne ändern?“, stellen sich die Kinder kurz vor. Die Wahlplakate werden für weitere fünf Tage im Flur des Haupthauses präsentiert, sodass alle Kinder, Erzieher und Eltern darüber informiert werden und die zur Wahl aufgestellten Kinder „Werbung in eigener Sache machen können“.

Schritt 3

Die Geheimwahl:

Die Geheimwahl wird in den Gruppen von den beiden verantwortlichen Fachkräften ausgerichtet. Jedes Kind hat das gleichgestellte Recht, eine Stimme abzugeben. Ebenso möglich sind die Enthaltung und die Selbstwahl. Nacheinander können die Kinder im Nebenraum der Gruppe mithilfe eines Muggelsteins einen Wahlkandidaten wählen. Anschließend werden alle Stimmen gemeinsam im Kreis ausgezählt, um eine gerechte Transparenz zu schaffen. Die beiden Kinder, die die Höchstanzahl an Stimmen erhalten, werden zu den Vertretern des KIPAs ernannt. Wer die meisten Stimmen für sich gewinnen konnte, wird als erster Vertreter ernannt, derjenige mit den zweitmeisten Stimmen als Stellvertreter. Sollte eventuell dieselbe Anzahl an Stimmen ausgezählt werden, wird eine Stichwahl durchgeführt.

Wurde in allen Gruppen die Geheimwahl durchgeführt, steht das Kinderparlament mit seinen acht Vertretern fest.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass dieser komplexe Handlungsablauf die Neugierde der Kinder zwar ungemein weckt, anfangs aber auch noch zu einer Überforderung führen kann. Daher arbeiten alle Erzieher der Einrichtung eng miteinander zusammen. Das Kinderparlament wird nach der erstmaligen Vorstellung von den Kollegen gruppenintern im Morgenkreis aufgegriffen, weiterhin gemeinsam erörtert sowie vertieft. Zudem wird es auch in den folgenden Wochen als Thema immer wieder aufgegriffen, um Fragen zu klären und eine Art Sicherheit für die Kinder zu schaffen. Ebenso dient der regelmäßige Dialog in der Gruppe dazu, dass sich auch die Kinder, die nicht an dem Kinderparlament teilnehmen, über ihr Mitbestimmungsrecht bewusst werden und in Anspruch nehmen.

Hier der QR-Code bzw. Link zum Video, in dem das Wahlverfahren kindgerecht erklärt wird:



https://burscheid-sonnenblume.de/?page_id=25



WIE findet das Kinderparlament statt

Das Kinderparlament tagt 14-tägig und bei Bedarf auch öfter.

Für die kommenden sechs Wochen, zum Start der ersten Sitzung, beginnt eine „Probezeit“ für die Vertreter des Parlaments.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in diesem Zeitraum in das für sie noch unbekannte Gremium einzufühlen und einzufinden. Da das Kind immer im Fokus steht und das Recht hat, über sich selbst zu bestimmen, steht in diesem Zeitfenster die Option des Austretens. Sollte eines oder mehrere der Kinder langfristig nicht am KIPA teilnehmen wollen, wird eine Neuwahl in der oder den entsprechenden Gruppe/n ausgerichtet. Vor dem Austreten wird mit dem Kind über die Gründe und Lösungsansätze gesprochen, da wir in dem Kinderparlament für jedes Kind einen größtmöglichen Erfahrungswert sehen.

Das erste Treffen ist meist sehr aufregend für alle Kinder und es bedarf einer Eingewöhnungszeit, in der die Kinder kennen- und verstehen lernen, wie Sitzungen gestaltet werden können, sie ein absolutes Mitbestimmungsrecht haben und dieses auch wahrnehmen. Damit alle Kinder einen Platz für ihre Anregungen, Wünsche und Ideen finden können, legen wir in der ersten Sitzung Regeln fest, die mit den Kindern erarbeitet und besprochen werden.

Folgend werden im Kinderparlament Entscheidungen getroffen und es kommt zu Abstimmungen, wie beispielsweise Regeln in der Kita und das Planen von Ausflügen. Die Kinder erleben sich als Vertreter der Gemeinschaft in einer Demokratie. Bei ihnen liegt die Verantwortung, nicht nur eigene, sondern die Interessen und Anregungen aller Kinder der Einrichtung in ihre Mitbestimmungsmacht einzubinden und zu respektieren.

Das lässt darauf schließen, dass getroffene Entscheidungen immer mit allen Kindern abgestimmt werden, um dann Vorschläge, Wünsche oder Beschwerden in die Parlamentssitzungen zu integrieren.

Um diese komplexen Strukturen zu verinnerlichen und gemeinsame Inhalte festzuhalten, wird von und mit den Kindern stetig eine Reflexion verbildlicht und ein Protokoll der Sitzungen angelegt.

Transparenz schaffen

Verschiedene Medien ermöglichen uns und vor allem den Kindern selbst, ihre verantwortungsbewusste Aufgabe für alle Kinder, Erzieher und Eltern/Erziehungsberechtigten zu erfassen. Somit können Ideen, Prozesse und Entscheidungen präsentiert werden.

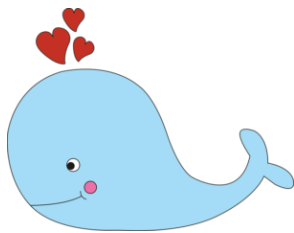
Dazu dienen beispielsweise die Monitore im Medienschränk (Eingangsbereich) die vom Kinderparlament genutzt werden dürfen. Gleichfalls können und werden Informationen via KiKom-App an die Eltern/Erziehungsberechtigten und/oder pädagogischen Mitarbeitenden verschickt. Alle Nachrichten, die das Kinderparlament betreffen, sind mit dem Logo des Kinderparlaments versehen, so dass man die Nachricht auf den ersten Blick zuordnen kann.

Darüber hinaus findet sich im Flur zu der Mäusegruppe nicht nur ein Schaubild zum Elternrat, sondern auch von den Vertretern des Kinderparlaments.

Eine Wa(h)l ist kein Fisch

September 2021

<https://burscheid-sonnenblume.de/?p=5848>



Die nahende Bundestagswahl ist im Alltag präsent, die anstehenden Elternbeiratswahlen sind gleichfalls aktuell.

Wie Kinder sich bei uns an realen Entscheidungen beteiligen, informiert werden, gehört werden, mitbestimmen, selbst bestimmen – dies gilt auch für die Kinder der Sonnenblume. Mit dem Kinderparlament, welches jährlich von den Kindern selbst gewählt wird, geben wir den Kindern unserer Einrichtung die Möglichkeit, ihre Interessen zu vertreten, das heisst z. B. Aktivitäten oder Ausflüge mitzuplanen, die Anschaffung von Spielzeugen mitzugestalten oder auch Beschwerden einzureichen.

Wir freuen uns sehr, dass nach längerer Ruhephase nun wieder die Wahlen für das Kinderparlament 2021/2022 stattfinden können und Demokratie, Kommunikationsfähigkeit, Selbstvertrauen sowie Verantwortungsbewusstsein und Konfliktfähigkeit somit von Anfang an geübt werden. Kinder für ihre Zukunft stark und handlungsfähig machen – das ist ein wichtiger Ansatz für uns.

Wie das das Kinderparlament (KiPa) in der Kita. "Sonnenblume" gewählt wird, zeigt Inga in einem neuen Video.

Mitbestimmen von Anfang an – Demokratie in der Kita erleben

Unser Kinderparlament für das Kindergartenjahr 2025/2026 wurde gewählt

September 2025

<https://burscheid-sonnenblume.de/?p=9074>

Während in Nordrhein-Westfalen am 14. September die Kommunalwahlen stattfanden, wurde auch bei uns in der Kita fleißig gewählt: Am 5. September hat sich unser Kinderparlament mit insgesamt 10 neuen Kindern für das Kita-Jahr 2025/2026 neu konstituiert. Ebenfalls wurden einige Tage später, am 10. September die Mitglieder*innen des neuen Elternbeirats gewählt.

Beide Gremien sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und unseres Miteinanders rund um die Sonnenblume. Sie ermöglichen Mitbestimmung, fördern den Dialog und stärken das Gemeinschaftsgefühl – bei Kindern wie bei Eltern.

Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen Kita und Elternschaft und vertritt die Interessen der Eltern, während das Kinderparlament als wichtige Vertretung aller 102 Sonnenblumen-Kinder agiert, um auch ihren Wünschen und Vorstellungen Gehör und Umsetzung zu verschaffen.

Besonders stolz sind wir darauf, dass wir schon die Jüngsten spielerisch und altersgerecht an demokratische Prozesse heranführen. Im Kinderparlament lernen die Kinder, ihre Meinung zu äußern, zuzuhören, gemeinsam Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. So wird Demokratie für sie ganz konkret und erfahrbar.

Denn: Wer früh erlebt, dass Mitgestaltung möglich ist, wird auch später Verantwortung übernehmen – in der Kita, in der Schule und auch in der Gesellschaft. Die kleinen Wähler*innen von heute sind die großen Wähler*innen von morgen.

Danke an alle – Klein und Groß – die sich für diese Gremien gemeldet haben und bereit sind, sich für andere einzusetzen.

Anfänge der Laternenwerkstatt

Bevor die Kinder im Herbst mit ihren gebastelten Laternen am Martinsfest teilnehmen und singend durch die Straßen ziehen, steht das alljährliche Basteln der Laternen an.

Wie in jedem Jahr waren wir bereits im Hochsommer mit der Planung und den Vorbereitungen beschäftigt. Wie sehr uns das Thema Martinslaternen immer schon beschäftigte, zeigt der nachfolgende Rückblick.

Noch vor einigen Jahren war es üblich, dass jede Gruppe ein Laternenmodell fertigte. Bei der Entscheidung, welches Modell für welche Gruppe ausgewählt wurde, fanden ästhetische Überlegungen, möglichst ein Bezug zur Jahreszeit und/oder ein Motiv aus der Martinslegende Berücksichtigung.

Nachvollziehbar, dass bei dieser Fülle von Gesichtspunkten, die berücksichtigt wurden, der pädagogische Anspruch, eine den Fähig- und Fertigkeiten der Kinder entsprechende Laterne zu fertigen, die sich an den Vorstellungen und Ideen der Kinder orientiert, keinerlei Berücksichtigung fand. Diese Vorgehensweise hatte zur Folge, dass bei einer viergruppigen Einrichtung, die wir seinerzeit noch waren, vier Modelle entsprechend der jeweiligen Gruppengröße gebastelt wurden. Beispielsweise 20 Igel-, 25 Sonnen- und 20 Gänselaternen. Dass es hier an Vielfalt, Ideenreichtum, Kreativität und Individualität fehlte, ist nachvollziehbar.

In den Folgejahren - mit dem Einzug der unter dreijährigen Kinder in unsere Kindertagesstätte „Sonnenblume“ - veränderten wir unsere Praxis dahingehend, dass wir bei der Auswahl der Laternen die stark differierenden Fähig- und Fertigkeiten der Kinder in einem Alter von einem Jahr bis zur Einschulung berücksichtigten. Die Konsequenz daraus war die, dass meist drei Modelllaternen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad und Anspruch, die gruppenübergreifend zum Einsatz kamen, vorgefertigt und im Rahmen von Eltern- und Kinder-Nachmittagen mit unserer Unterstützung gebastelt wurden.

Auch diese Vorgehensweise hatte zur Folge, dass die Kinder sich nicht mit ihrer Martinslaterne identifizierten, größtenteils die Eltern für ihre Kinder bastelten und die pädagogischen Fachkräfte meist vergeblich versuchten, die Kinder zum Mit-Basteln zu motivieren.

Dies war die Vergangenheit!

Die Laternenwerkstatt heute – gelebte Mitbestimmung

https://burscheid-sonnenblume.de/?page_id=6161

<https://burscheid-sonnenblume.de/?s=Laternenwerkstatt>



Regelmäßig diskutierten wir daraufhin intensiv und konstruktiv, wie es uns gelingen könnte, bestehende Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitgestaltung zu festigen und daran anknüpfend, den Kindern weiteren Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsspielraum beispielsweise bei der Auswahl und Gestaltung „ihrer“ Martinslaterne ermöglichen zu können.

Unsere positiven Erfahrungen – insbesondere die bestätigenden Erlebnisse, die wir in den vorangegangenen Monaten in der Auseinandersetzung mit dem Thema Partizipation, der Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder im pädagogischen Alltag gewinnen durften - bestärkten uns, es zukünftig „anders“ zu machen.

Uns war bei den Überlegungen wichtig, den Kindern bei der Entscheidung, welche Laterne sie basteln möchten, größtmöglichen Raum zu geben, sich partizipatorisch einzubringen.

Das Thema Partizipation stellt eine Querschnittsaufgabe dar.

Das Ergebnis unserer Erörterung ergab, dass wir uns von der Vorstellung, einen Bezug zur Jahreszeit und/oder ein Motiv aus der Martinslegende als Motiv für die Laternen zu wählen, verabschieden müssen, wenn wir die Ideen, Wünsche und Vorstellungen der Kinder konsequent verfolgen und umsetzen möchten. Eine Kollegin erklärte sich ohne Zögern bereit, gruppenübergreifend eine Laternenwerkstatt zu eröffnen. Die Bereitschaft weiterer gruppenübergreifender, pädagogischer Fachkräfte und selbstverständlich die zugesagte Unterstützung der Gruppenerzieherin bestätigte uns in unserem Vorhaben.

Die Eltern wurden über unsere Pläne informiert und stellten uns wertfreies Material, wie leere Einwegflaschen und Milchtüten, Joghurtbecher, Eierkartons, Korke und vieles mehr zur Verfügung.

In Windeseile veränderte sich unser Speisezimmer in ein Kreativatelier. Die fantasievollen Ideen, insbesondere aber auch die genauen Vorstellungen der Kinder, wie ihre Laterne aussehen soll, überzeugten uns schnell und bestätigten unsere Entscheidung, die Wünsche und Ideen der Kinder in den Fokus zu nehmen. Jede einzelne der insgesamt 97 Laternen wurde in einer 1:1 Situation gefertigt.

Die Kinder erhielten in einer wertschätzenden Atmosphäre sehr viel Aufmerksamkeit und Zuwendung.

Nach der Motivfestlegung wurden neben der Materialauswahl die Einzelheiten und die Besonderheiten der Laterne individuell mit den Kindern besprochen.

Inspiziert von dem, was den Kindern wichtig war, rankt nunmehr um jede Laterne eine Bildungs- und Lerngeschichte. Dies spiegelte sich in den begleitenden Gesprächen, die häufig Anlass zur Sprachbildung waren, wider.

„Eine wütende Prinzessin mit einem roten Kopf, ein Polizei-Feuerwehr-Bagger mit Matsche und Wurm auf der Schaufel, eine „Polizei“ (Polizist), eine Ente, die nur nachts sieht und deshalb eine Sonnenbrille braucht, eine Katze mit Fell und eine Kreuzspinne mit Kreuz auf dem Bauch“ und vieles mehr zieren nunmehr kurz vor Schließung der Laternenwerkstatt nach fast sechs Wochen die Gruppenräume.

Nach ca. 6 Wochen kreativer Arbeit in der Laternenwerkstatt sind nicht nur die verschiedensten Kunstwerke in unserer Sonnenblume das freudige Ergebnis, sondern auch viele glückliche Kindergesichter.

Wir haben uns was getraut!

Seit über 10 Jahren bis heute sind Kinder, Erzieher:innen und Eltern gleichermaßen total begeistert und überzeugt von diesem höchst demokratischen „Laternen-Basteln-Prozess“.

109 individuelle Laternen – Oktober 2024

<https://burscheid-sonnenblume.de/?p=8794>

Wenn aus dem Turnraum ein Kreativ-Atelier wird, dann ist unsere Laternenwerkstatt wieder in vollem Gange. In der Woche ab dem 23.09.24 ging es los.

Der Raum wimmelte nur so von vielseitigen Bastel-Utensilien sowie wertfreien Materialien aus Plastik, die zuvor von den Eltern gesammelt wurden. Endlos viele Möglichkeiten, um aus Flaschen, Obstschalen und Flaschendeckeln ganz persönliche Kunstwerke entstehen zu lassen. Denn jedes Kind hat eine ganz genaue Vorstellung und weiß, wie seine Laterne aussehen soll.

Es wird fleißig geschnitten, geklebt, gemalt und gestaltet, die Kinder haben ihre Idee im Kopf und unsere Mitarbeiter:innen tun alles, damit aus der Idee ein handfestes Kunstwerk wird.

So entstehen dieses Jahr wieder viele unterschiedliche Figuren, wie z. B. ein Dino, ein Einhorn, ein Wolf mit Herz auf dem Bauch, eine Rakete, ein Schmetterling, ein Frosch, ein Käfer, ein Bonbon oder Fahrzeuge wie ein Polizeiwagen, ein Feuerwehrauto, ein Krankenwagen oder ein Mähdrescher.

Die Sonnenblumen-Kindern sind schließlich sehr kreativ.

Bis 109 Laternen fertig gestellt sind, dauert es natürlich immer eine Weile, denn meist ist beim Basteln eine 1:1-Betreuung nötig.

Alle Kinder freuen sich sehr über ihre einzigartigen Kunstwerke und vor allem darauf, diese an Sankt Martin präsentieren zu dürfen.

Bis dahin wünschen wir viel Freude und Erfolg weiterhin beim Laternen-Basteln!

„Partizipation ist der Schlüssel zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit.“

Beteiligungstabelle

Fest:

Experten:

	Fachkraft	Fachkraft/Kinder	Kinder	Erläuterung/ Entscheidungen
Wann soll unsere Aktivität stattfinden?				
Wer ist für die Entscheidungen zuständig?				
Wo findet unsere Aktivität statt?				
Welche Angebote/Tätigkeiten finden statt?				
Welche Speisen und Getränke gibt es?				
Wie sieht unsere Deko aus?				
Welche Lieder singen wir?				

Zweigeteilter Medienschrank im Flurbereich

Im Sommer 2018 gestalteten wir unseren Eingangsbereich neu. Ein großer zweigeteilter Medienschrank informiert seitdem alle Eltern, Kinder und Besucher*innen über aktuelle Themen und Ereignisse rund um unsere Sonnenblume.

Im oberen Bereich ist ein kurzer Beschreibungstext zu lesen. Im unteren Bereich in Höhe der Kinder werden auf einem Monitor hinter einer eingelassenen Plexiglasscheibe aktuelle Impressionen bzw. Fotos gezeigt. Wie beschrieben sind dies von uns gemachte Fotos von besonderen Aktionen oder Ereignissen zur aktuellen Jahreszeit, Feste, Ausflüge oder Weiterbildungen, die stattgefunden haben, aber auch einfach schöne Bilder, wenn die Kinder draußen auf dem Außengelände im Schnee getobt haben.



Weiterhin werden auch immer wieder wichtige Entscheidungen, die vom Kinderparlament getroffen wurden, über diesen Bildschirm kommuniziert.

Die Kinderkonferenz

In der regelmäßig stattfindenden, großen Kinderkonferenz kommen alle Kinder und Erzieher im Begegnungsraum zusammen. Sie werden über alle sie betreffenden Angelegenheiten der Einrichtung sowie über Entscheidungen der Gremien, in der nicht alle Kinder vertreten sind, informiert.

Ideen und Vorschläge aller Kinder finden hier einen Platz, um gehört zu werden.

Die Experten unter den Kindern können hinzugezogen werden.

Die Konferenzen werden entsprechend kurz geplant und die Redeanteile zeitlich begrenzt, um die Kinder nicht zu überfrachten und lustlos werden zu lassen.



Kinder sind Experten

Um die Kinder in ihren Stärken und Interessen zu fördern, haben diese die Möglichkeit, im Rahmen bezüglich einer anstehenden, geplanten Aktivität oder zu einem bestimmten Themenbereich als Experte mit ihrem Fachwissen mit Rat und Tat zu unterstützen.

In der großen Kinderkonferenz können die Experten aktiv mitwirken.

Durch ihr Wissen, ihre Ideen und Ratschläge zu einer Feier/Fest/Aktivität nehmen sie zusammen mit den pädagogischen Fachkräften beratend an der Konferenz teil.

Zudem haben die Kinder als Experten die Möglichkeit, den Abgeordneten des Kinderparlaments beratend zur Seite zu stehen und/oder Aspekte zur Zielfindung beizutragen. Dazu werden die Experten von den Abgeordneten ihrer entsprechenden Stamm-Gruppe eingeladen.

Alle Experten können von den anderen Kindern eventuell vorgeschlagen werden oder sich selbst mit ihrem Wissen zur Verfügung stellen.



Stufen der Partizipation

In Anlehnung an Richard Schröder, Roger Hart und Wolfgang Gernert (1993) haben wir in unserer Einrichtung folgendes Stufenmodell der Kinderbeteiligung etabliert.

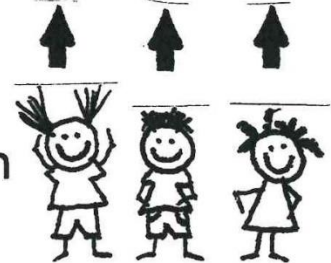
Die Stufen der Partizipation bauen unten anfangend aufeinander auf.

Das Erreichen der Selbstbestimmung erklimmen die Kinder vergleichsweise wie die Stufen einer Treppe.

Die Stufen der Partizipation

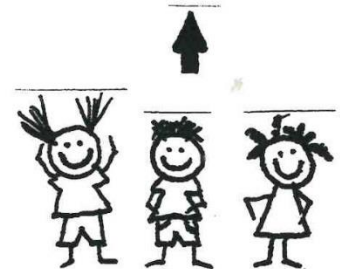
STUFE 5

Jedes Kind kann
persönliche Anliegen
selbst bestimmen.



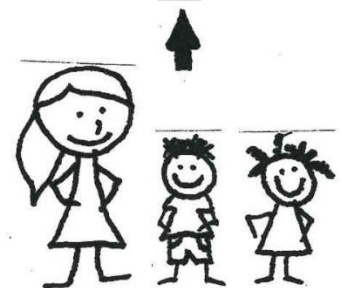
STUFE 4

Die Kinder können
als *Gruppe*
selbst bestimmen.



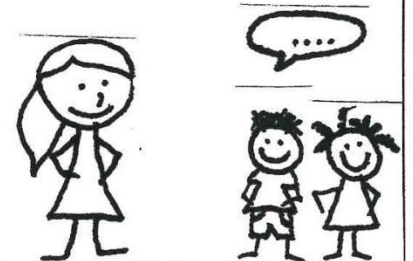
STUFE 3

Entscheidungen werden von
Kindern und Erwachsenen
gemeinsam **mitbestimmt.**



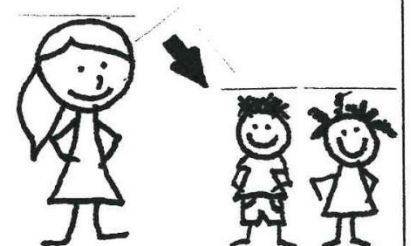
STUFE 2

Die Kinder werden **angehört.**



STUFE 1

Die Kinder werden **informiert.**



1. Stufe: Informiert werden

Auf dieser Stufe der Beteiligung geht es darum, den Kindern eine Information angemessen und verständlich zur Verfügung zu stellen. Für die pädagogischen Fachkräfte (evtl. hinzugezogene Fachleute) liegt die Aufforderung darin, die Informationen zu filtern, welche die Kinder brauchen, um eine jeweilige Entscheidung treffen zu können und letztlich in geeigneter Weise zu vermitteln. **Fallbeispiel:** Bau eines Podestes im Gruppenraum. Für den Gruppenraum soll ein neuer Spielbereich in Form des Baus eines Podestes entstehen. Der beauftragte Tischler erklärt den Kindern, dass er dieses Podest nach den Wünschen der Kinder bauen wird. Festgelegt sind allerdings die Entscheidungen darüber, dass das Podest aus Buchenholz gebaut wird und ein bestimmter Betrag nicht überschritten werden darf. Darüber hinaus wurde von den Erziehern der Standort in der Gruppe festgelegt. Um den Bau für die Kinder zu veranschaulichen, wurden einige Fotos, Zeichnungen und Modelle zusammengebracht.

2. Stufe: Gehört werden

Auf dieser Stufe der Beteiligung liegt der Fokus auf den Bedürfnissen und Ideen der Kinder und diese anzuhören. **Fallbeispiel:** Nachdem die Rahmenbedingungen und grundsätzlichen Möglichkeiten erfasst wurden, beratschlagen die Kinder mit den Erziehern, was sie für den Bau gerne verwirklichen möchten. „Ich möchte eine große Schublade, wo alle Legosteine rein können, damit wir auf dem Podest Lego bauen können“. Die Kinder können ihre Ideen zeichnen und gemeinsame Modelle können gebaut werden. Auf diese Weise gelingt es den Kindern, individuelle Ideen zu entwickeln, welche im Ursprung nur noch wenig mit den Vorschlägen des Tischlers gemeinsam haben.

3. Stufe: Mitbestimmen

Die Stufe der Mitbestimmung beinhaltet nun, gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Der Austausch von gleichwertigen Argumenten und Standpunkten zwischen den Erziehern und Kindern steht im Vordergrund, um gemeinsam zu einer tragfähigen Entscheidung zu gelangen. Alle Beteiligten, sowohl die Erzieher als auch die Kinder, haben das Recht auf ihr eigenes, gleich festgelegtes Stimmrecht. **Fallbeispiel:** Die Entscheidung, welche Elemente das Podest erhalten soll, wird mehrheitlich beschlossen.

4. Stufe und 5. Stufe: Selbst bestimmen

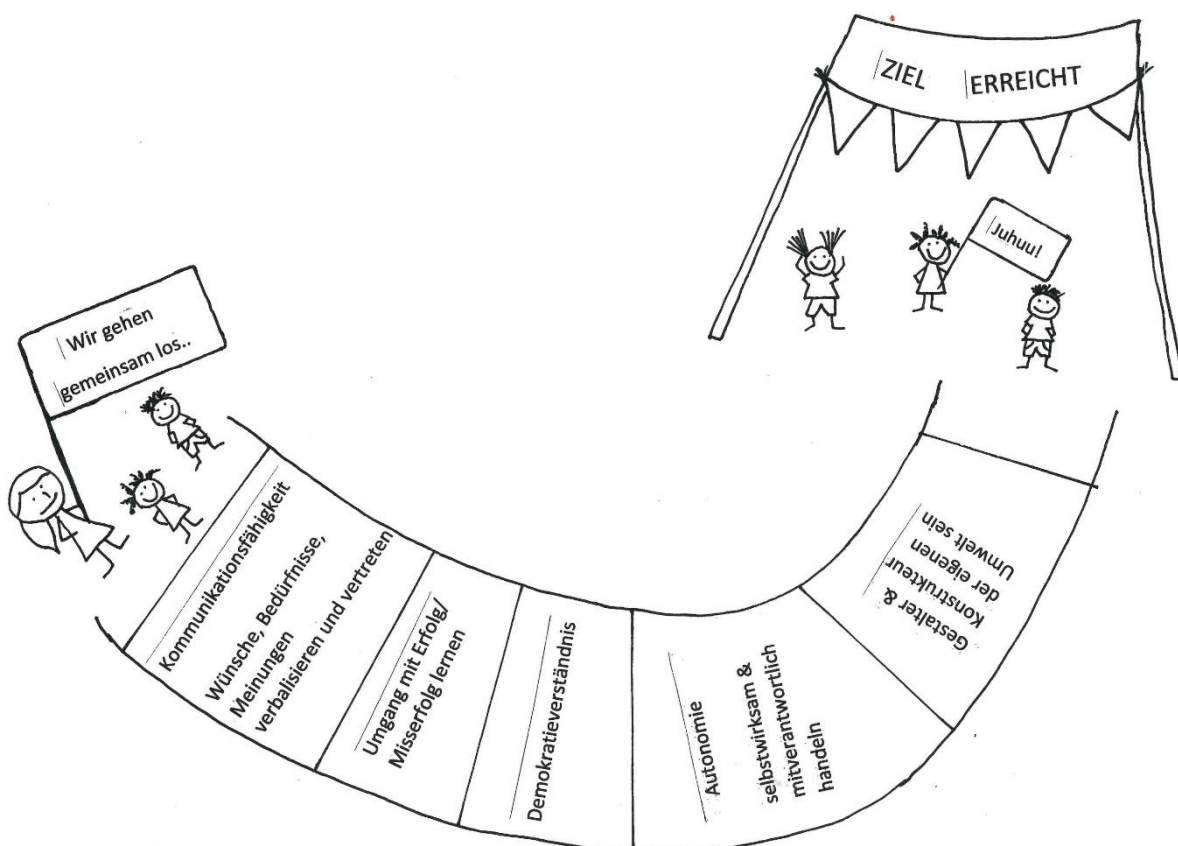
Auf dieser Stufe wird die umfassende Beteiligungsmöglichkeit der Kinder fokussiert. Die Stufe gliedert sich in zwei wesentliche Bereiche. Zum einen geht es um die Selbstbestimmung der Kinder als Gruppe. Das bedeutet, dass die Kinder als Gruppe allein, ohne die Einflussnahme oder Stimmgabe der Erwachsenen, Entscheidungen treffen. Die pädagogische Fachkraft hat in dem Moment lediglich eine moderierende Rolle. Zum anderen geht es um die Selbstbestimmung des Kindes als Individuum. Das Kind trifft eigenverantwortliche Entscheidungen, wie zum Beispiel „Was und wieviel möchte ich beim Essen probieren?“, „Bastele ich eine Laterne und wenn ja welche?“ oder „Wo und mit welchen Spielpartnern spiele ich?“.

Ziele der Partizipation

Die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen, verbalisieren diese und stellen Fragen. Anhand verschiedener Methoden wird ihnen ein Raum gegeben, sich am Gemeinsamen zu beteiligen und Lösungen zu finden. Sie lernen eigene Bedürfnisse zu erkennen und zu formulieren sowie ihre Meinung zu vertreten, um Erfolge zu erleben aber auch mit Misserfolgen umzugehen. Die Kinder setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander, lernen mit Konflikten umzugehen und Kompromisse zu vereinbaren.

In diesem ganzheitlichen Konstrukt sind stetig die demokratischen Grundregeln inbegriffen. Sie üben das Zuhören, Ausreden lassen und erlernen somit wichtige Kommunikationsregeln. Die Kinder setzen sich mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander, erfahren Zusammenhänge und lernen Transferleistungen herzustellen.

Auf diese Weise erlebt sich jedes Kind als selbstwirksam und mitverantwortlich. Gehört und ernstgenommen zu werden, sind dabei essentielle Erfahrungen für die Kinder. Sie erleben sich nicht nur als autonome Persönlichkeit, sondern erhalten die Erkenntnisse, Einfluss auf etwas nehmen zu können sowie Entscheidungen zu treffen.



Unsere Kinderkonferenz: Die Verhaltensampel

Treffen des Kinderparlaments am 17. September 2025
in Begleitung von Joena und Janika



Die Verhaltens-Ampel

Im Kinderparlament haben wir uns in der letzten Konferenz im September 2025 mit einem wichtigen Thema beschäftigt: dem **Verhalten untereinander**. Grundlage dafür war der Orientierungskatalog für Fachkräfte.

Beteiligung ist in unserer Gesellschaft ein zentraler Baustein für die demokratische Willensbildung. **Mitbestimmung und Mitwirkung** sind ein wichtiger Teil davon. Auch im Kinder- und Jugendhilfegesetz ist festgehalten: „Kinder und Jugendliche sind – ihrem Entwicklungsstand entsprechend – an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen“ (§ 8 Abs. 1 SGB VIII).

Ein anschauliches Beispiel für gelebte Partizipation ist die **gemeinsame Erarbeitung einer Verhaltensampel**. Eine solche gibt es bereits für Fachkräfte, die sich daran orientieren können:

- **Grün:** pädagogisch richtiges Verhalten
- **Gelb:** pädagogisch kritisch
- **Rot:** überschreitet Grenzen, geht gar nicht

Wir wollten eine ähnliche Verhaltensampel **mit Kindern für Kinder** entwickeln – und zwar im Rahmen einer Kinderkonferenz. Denn nicht nur Erwachsene sollten ihr Verhalten reflektieren, auch Kinder können überlegen, welches Verhalten sie selbst okay finden, wie man mit ihnen (nicht) umgehen sollte und wie sie mit anderen (nicht) umgehen sollten.

Dafür haben wir **Piktogramme vorbereitet**, die verschiedene Verhaltensweisen zeigen. Da die Kinder noch nicht lesen können, wurden die Symbole zusätzlich durch **Smileys** verstärkt:



Rot: „Das geht gar nicht – das verletzt mich. Stopp!“



Gelb: „Das ist nicht so schlimm, aber es gefällt mir nicht.“



Grün: „Das tut mir gut!“
(kindgerechte Formulierung)

Die Piktogramme zeigten z. B.:



grün: mitbestimmen, helfen,
loben

Gelb: ignorieren,
vordrängeln, ärgern, (nicht)
mitspielen lassen

rot: über jemanden
bestimmen, weitermachen,
obwohl jemand „Stopp“
sagt, erpressen

So sind wir in die Kinderkonferenz gestartet:

Die drei Smileys lagen verdeckt auf dem Tisch, darüber ein blaues Tuch, daneben eine kleine Spielzeugampel als Symbol. Gemeinsam sprachen wir zunächst darüber, wie man sich an einer Ampel im Straßenverkehr verhält. Die Kinder sagten: Rot heißt Stopp – alle Autos bleiben stehen. Gelb bedeutet: Noch ist es in Ordnung, aber gleich kommt Rot. Und Grün heißt: Alles ist gut, man darf gehen und ist sicher.

Diesen Gedanken haben wir dann auf das Verhalten in der Kita übertragen:

Wie gehen wir miteinander um? Wie sind wir zueinander? Wie verhalten wir uns?

Die Smileys standen für:

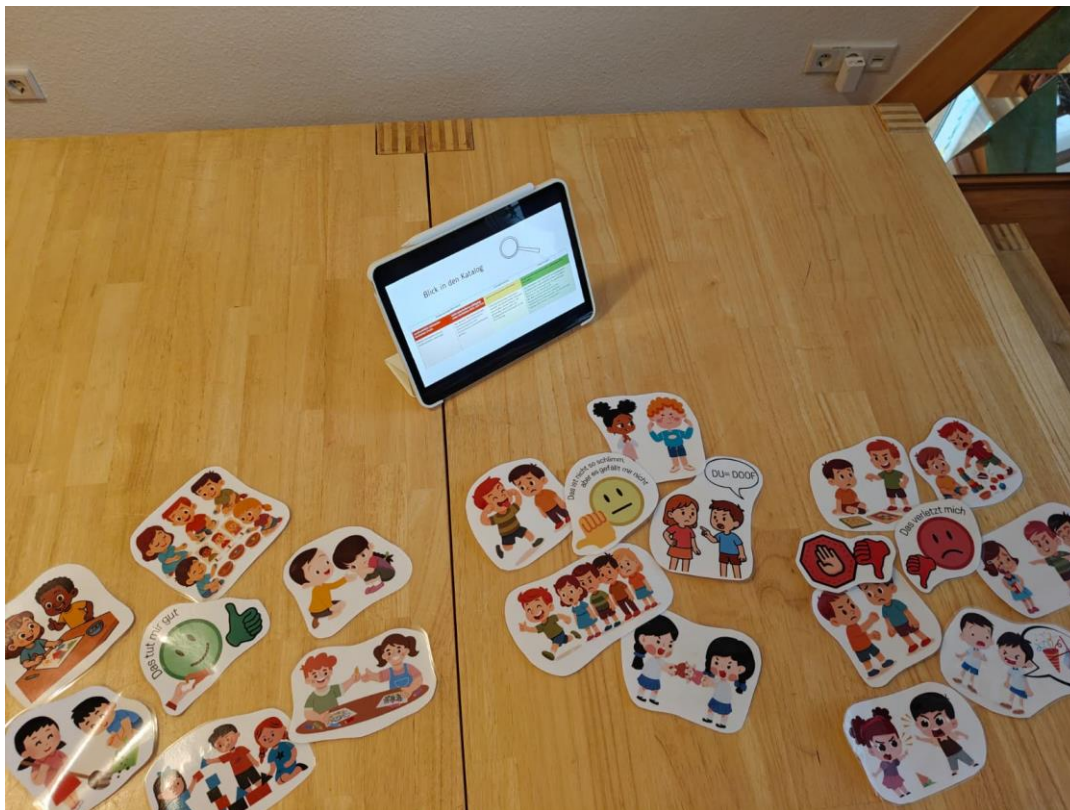
- Grün = „Das ist okay, so fühle ich mich gut.“
- Gelb = „Das ist nicht so schlimm, aber gefällt mir nicht.“
- Rot = „Das verletzt mich – Stopp!“

Dann haben wir das Tuch weggenommen und die Smileys sichtbar gemacht.

Im nächsten Schritt durfte jedes Kind ein Piktogramm aus einem Korb ziehen. Zunächst gaben wir Zeit zum Austausch: Die Kinder zeigten sich gegenseitig ihre Karten und erzählten dazu. Danach richteten wir den Blick gemeinsam auf die Smileys: „Zu welchem passt deine Karte?“

Wir hielten die Karten immer kurz hoch, fragten nach der Bedeutung und fragten die Runde: „Zeigt mal mit dem Finger/Daumen - wo würdet ihr die Karte hinlegen?“ So waren alle beteiligt, bis wir für jede Karte ein gemeinsames Ergebnis gefunden hatten.

Am Ende hatten wir gemeinsam eine **Verhaltensampel der Kinder** erarbeitet, die zeigt, welches Verhalten guttut, welches unangenehm ist und welches überhaupt nicht geht.



Da sich das Ergebnis der Kinder ein bisschen von unserem Unterschied, reflektierten wir nochmal gemeinsam.

Für die Kinder war „mitspielen lassen“ beispielsweise ganz klar zum grünen Smiley zugeordnet. Allerdings haben Kinder auch ein Recht, sich zurückziehen (Nein zu sagen, wenn sie allein spielen wollen). Anders ist es, wenn wir jemanden bewusst ausschließen. Genauso gut gibt es auch Situationen beim Teilen. Die Kinder müssen/sollen ihr Essen nicht teilen, sie müssen nicht ihr Lieblingskuscheltier teilen. Es ist ihr Recht, dies nicht zu müssen. Nachdem wir dies reflektiert haben, waren die Kinder mit folgendem Ergebnis einverstanden, welches wir nach der Kinderkonferenz nochmals mit dem Beamer an die Wand warfen. Wir reflektierten erneut über die Piktogramme, die jeweils anders zugeordnet waren und betonten nochmals, dass dieses Plakat an die Türen der Gruppe gehängt wird und die Kinder sich daran orientieren können.





Sinn des Plakats und der Kinderkonferenz:

Kinder machen sich bewusst, was okay ist, was nicht (Prävention, Sicherheit von Kindern gewährleisten)

- **Partizipation:** Kinder werden ernst genommen und in Entscheidungen einbezogen, die sie betreffen.

-**Konfliktbewältigung:** Sie lernen, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und gemeinsam Wege zu finden, wie das Miteinander besser gelingen kann.

Sinn des Plakats:

Orientierungshilfe für Kinder wie der Verhaltenskatalog für Erwachsene



Die Verhaltensampel wird in der Gruppe vorgestellt

Gesprächskreis am 01. Oktober 2025

Nachdem die Kinderkonferenz gemeinschaftlich die Verhaltensampel besprochen und erstellt hatte, ging es mit großen Textil-Bannern, die nach Vorlage für uns angefertigt worden waren, in die Gruppen. Die ausgearbeiteten Regeln sollten nun allen Kindern vorgestellt und somit in die 5 Gruppen der Sonnenblume transportiert werden. Denn diese Grundsätze regeln ein friedliches, harmonisches und respektvolles Miteinander und sind daher für alle Kinder gleichermaßen wichtig. Die Regeln wurden von allen Kindern, auch von den Jüngsten der Gruppe, gut verstanden. Die Beteiligung war rege und das Interesse groß.



Somit fungieren auch in diesem Beispiel wieder unsere 10 Mitglieder des Kinderparlamentes als Multiplikatoren und Richtungsgeber*innen für andere.



Beschwerdemanagement

Das Kinderschutzgesetz hält fest, dass jedes Kind ein Beschwerderecht hat.

Jedes Kind der Kindertagesstätte Sonnenblume stellt einen wichtigen und individuellen Teil des „großen Ganzen“ dar. In unserem täglichen Zusammenleben erfahren wir alle - die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder - die Momente, in denen über verschiedenste Interessen, Bedürfnisse und Anliegen gesprochen, verhandelt und entschieden werden muss.

Dabei kann eine kindliche Beschwerde unterschiedlich aussehen. Ein Kind, das über gute sprachliche Kompetenzen verfügt, kann eine Beschwerde verbal benennen und äußert z. B.: „Das ist aber jetzt unfair!“ oder „Das Mittagessen schmeckt mit heute nicht!“.

Darüber hinaus gibt es jedoch auch Kinder, die vielleicht durch geringere Sprachkompetenzen oder durch ihren Entwicklungsstand allgemein nicht in der Lage sind, eine Beschwerde in dieser Form zu äußern. Auch diese Kinder erleben Unzufriedenheiten im Kita-Alltag, wählen jedoch vielleicht eine andere Form, ihr Unbehagen und ihre Meinung mitzuteilen. Hier ist es die Aufgabe der pädagogischen Kräfte, auch die nonverbalen Formen der Beschwerde wahrzunehmen und hierfür sensibel zu sein.

Beschwerdeverfahren im Rahmen der Partizipation

Das Thema Partizipation zieht sich wie ein roter Faden durch den kompletten pädagogischen Alltag unserer Kindertagesstätte „Sonnenblume“. Die Kindergartenkinder besuchen als Individuum eine Gemeinschaftseinrichtung für Kinder. Damit einhergehend sind die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen und Anliegen der Kinder mitunter Anlass für Beschwerden. Die Kinder unserer Einrichtung wissen, dass sie Ihre Beschwerden äußern dürfen. Die ausdrückliche, erwünschte und annehmende Haltung der pädagogischen Fachkräfte der Beschwerden der Kinder gegenüber, ist die Basis für Partizipation in unserer Kindertagesstätte.

Das Kinderschutzgesetz vom 01.01.2012 beschreibt (vgl. § 45 Abs. 2 S. 3 SGB VIII in Kapitel V), dass die Kinder neben dem Recht der Mitbeteiligung und Mitgestaltung ein Beschwerderecht haben und dass die Beschwerden angehört und angemessen behandelt werden.

Wie kann eine solche Beschwerde aussehen?

Kinder können sich z. B. bemerkbar machen durch:

- Weinen oder Jammern
- stimmliche Laute, die quengelnd, nörgelnd, murrend oder motzend interpretiert werden können
- Mimik, die eine Unzufriedenheit, Angst, Trauer, Wut usw. erahnen lässt
- anhaltende Verweigerung
- Rückzug, passives Verhalten oder Erstarren
- weglaufen und verstecken

- aggressives Verhalten (auch Selbstverletzungen)
- plötzlich auftretende Veränderungen im Verhalten (auch Schlaf- und Essverhalten)
- u.v.m.

Wir unterscheiden in der Praxis verschiedene Beschwerden:

1. **Verhinderungsbeschwerde:** Hier geht es darum, andere Kinder oder Personen darauf aufmerksam zu machen, wenn sie eine Grenze überschreiten. Mit einem Stoppsignal soll verhindert werden, dass ein anderer die empfundene Grenzüberschreitung fortsetzt. Sie sind somit eine Sofortmaßnahme und richten sich immer direkt an den Verursacher. Sie signalisieren „Hör auf damit“.
2. **Ermöglichungsbeschwerde:** Bei dieser Beschwerde geht es darum, eine Veränderung bzw. eine neue Situation herbeizuführen. Diese Form der Beschwerde wird von den Kindern im Morgen- bzw. Abschlusskreis erarbeitet und lässt häufig etwas Neues entstehen. Hier haben die Kinder die Chance, sich selbst einzubringen, Wünsche und Kritik zu äußern und gemeinsam Regeln für das Zusammenleben zu gestalten. Gleichzeitig verlangt es von den Kindern, sich verantwortungsbewusst an Absprachen zu halten.

Es gibt verschiedene „Beschwerde-Ebenen“:

1. Beschwerden über das Verhalten von anderen Kindern/Kindergruppen
2. Beschwerden über das Verhalten von Erwachsenen (Fachkräfte/Praktikanten/Eltern)
3. Beschwerden über das Spiel-, Beschäftigungs- und Materialangebot
4. Beschwerden über den Tagesablauf in der Kindertagesstätte
5. Beschwerden über die Raumgestaltung
6. Beschwerden über die Regeln und Vereinbarungen

Beispiel für den Beschwerdeablauf:

a) Beschwerden bewusst wahrnehmen und annehmen:

Im Morgen- und/oder Abschlusskreis meldeten sich einige der jüngeren Kinder zu Wort und beschwerten sich darüber, dass die Vorschulkinder einen Ausflug gemacht haben und sie nicht mitdurften.

b) Beschwerden aufnehmen und konkretisieren:

Der Erzieher ging auf die Beschwerde ein und fragte noch einmal genauer nach. Daraufhin erklärten die Kinder noch einmal vor der ganzen Gruppe, dass sie es ungerecht finden und noch nie einen Ausflug gemacht haben.

c) **Beschwerden bearbeiten und Ergebnisse rückmelden:**

Die Erzieherin nahm die Beschwerde sehr ernst und die Kinder machten einige Lösungsvorschläge:

1. Ausflug zum Thomashof
2. Picknick auf dem Spielplatz
3. Ausflug in die Eisdiele zum Eis essen

Die Kinder stimmten anhand von Symbolen mit Muggelsteinen für ihren Favoriten ab und entschieden sich auf diese Weise für das Picknick auf dem Spielplatz. Die Symbolsprache dient als Kommunikationsmittel im Umgang und in der Bearbeitung von Beschwerden der Kinder.



Darüber hinaus nehmen wir durch unsere wahrnehmende, offene und von Wertschätzung geprägte Haltung den Kindern gegenüber die Beschwerden wahr, die nicht konkret und eindeutig geäußert werden. Deshalb ist es erforderlich, dass wir die Beschwerde aus dem Verhalten oder aus der Formulierung der Kinder heraushören, uns bei ihnen rückversichern oder erkundigen und gemeinsam mit ihnen einen Weg zur Lösung der Beschwerde finden.

Die wiederholten Äußerungen der Kinder wie beispielsweise: „Ich weiß nicht, was ich spielen soll“, oder „Wann werde ich endlich abgeholt“ können der Hinweis für eine „versteckte“ Beschwerde sein.

Das bewährte Modell der „Patenschaften“ in unserer Kindertagesstätte - die großen Kinder zeigen sich für ein neues, meist jüngeres Kind verantwortlich - kann gleichermaßen helfen, dass die Kinder mit Unterstützung des Paten eine Beschwerde äußern oder der Pate diese Aufgabe der Beschwerdeweitergabe übernimmt.

Weitere Beispiele „Turnen“ und „Mittagessen“:

Ein Kind äußert über mehrere Wochen hinweg, dass es nicht mit zum Turnen gehen möchte. Durch genaue Beobachtungen der Erzieher hat man herausgefunden, dass sich das Kind nicht allein an- und ausziehen kann. Auf Nachfragen äußerte das Mädchen, dass es Hilfestellungen von anderen Kindern gerne annehmen würde. Einige Kinder erklärten sich hierzu bereit. Seitdem ging sie gerne turnen und wurde immer selbständiger.

Darüber hinaus erhielten wir immer wieder Beschwerden über das Mittagessen. Die Verbesserungsvorschläge der Kinder waren Ausgangspunkt, sie unmittelbar in die Gestaltung des Speiseplans miteinzubeziehen. Wir verstehen das Beschwerdeverfahren für Kinder in unserer Kindertagesstätte als elementare Grundvoraussetzung für eine gelungene Partizipation der Kinder.

Unsere Ausführungen über das Beschwerdeverfahren in der Kindertagesstätte „Sonnenblume“ belegen die Wechselwirksamkeit zwischen der Beschwerde und der Partizipation der Kinder. Dieser Prozess setzt voraus, dass Beschwerden als Chance der Verbesserung und Veränderung anerkannt werden.

Pädagogisches Arbeitsmaterial „Ja- und Nein-Box“

Um allen Kindern – z. B. auch U3-Kindern sowie Kindern mit geringer Sprachkompetenz oder eingeschränkten Ausdrucksmöglichkeiten – Beteiligung zu ermöglichen, nutzen wir als Kita visuelle Materialien wie Bildkarten. Diese unterstützen Kinder dabei, Gefühle, Unwohlsein, Zustimmung oder Ablehnung nonverbal auszudrücken und sich aktiv an Beschwerdeprozessen zu beteiligen.

Die selbst entwickelten „Ja- und Nein-Boxen“ stehen in allen fünf Gruppen als zentrales Instrument zur Verfügung.

- Die **grüne Ja-Box** enthält **17 Bildkarten**, die positive Interaktionen und erwünschte Verhaltensweisen zeigen.
- Die **rote Nein-Box** umfasst **25 Bildkarten**, die häufige Konflikte, problematische Situationen oder überschrittene Grenzen in der Interaktion darstellen.

Die dargestellten Situationen beziehen sich auf alltägliche und sehr häufig vorkommende Konflikte zwischen Kindern bzw. erprobte und bewährte Lösungsmöglichkeiten und durch uns immer wieder vermittelte Werte und Sozialkompetenzen (wie z. B. teilen, trösten, helfen, zuhören, loben, zusammenhalten).



So wird Kindern ein niedrigschwelliger Zugang eröffnet, um über Probleme, Bedürfnisse und Beschwerden zu sprechen – auch ohne Worte.

Die pädagogische Fachkraft begleitet diesen Prozess aufmerksam, wertschätzend und mit einer offenen Haltung. Sie unterstützt das Kind dabei, seine Beschwerde zu äußern, interpretiert nonverbale Signale und entwickelt gemeinsam mit dem Kind konkrete Lösungswege zur Verbesserung der Situation.

Die Aufarbeitung von Konflikten mit den Bildkarten stärkt die Mitbestimmung aller Kinder im Alltag.

Eine weitere Methode des Beschwerdeprozesses stellt der „Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde“ dar, welcher in Begleitung der Karten genutzt werden kann. Die pädagogische Fachkraft kann entscheiden, ob sie diesen Bogen einsetzt, um die Kinderbeschwerde offiziell aufzunehmen.

Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde

Unseren 4-seitigen „Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde“ nutzen wir, um Konfliktsituationen aufzugreifen, zu bearbeiten und zum Wohl des Kindes zu klären. Der Dokumentationsbogen ist ein partizipatives Instrument, welches den Kindern selbst ermöglicht, an einer Lösung mitzuwirken, da der Bogen gemeinsam mit dem Kind ausgefüllt wird. Ebenfalls kann der Bogen Grundlage für Reflektionsgespräche im Klein-Team oder beim Austausch mit den Eltern sein. Dabei ist das Ziel, dass Lösungen gefunden werden, damit sich das Kind gänzlich wohl fühlt und sich gut entwickeln kann. Aus dem Bogen leiten sich im Anschluss konkrete Maßnahmen ab, die zu einer Verbesserung der Situation führen sollen.

Der „Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde“ ist am Ende des Dokumentes als Anlage beigefügt.

Auch kommt es vor, dass sich viele Kinder eher ihren Eltern anvertrauen und zuhause eine Beschwerde äußern, die sich auf den Kindergarten bezieht. Hier werden Eltern die Fürsprecher der kindlichen Anliegen und transportieren das Anliegen an die pädagogischen Fachkräfte, die dann wiederum der Beschwerde nachgehen und ihr falls möglich Abhilfe verschaffen. In diesen Fällen kann der Bogen zusätzlich mit dem Kind bearbeitet werden, um sich auf den Weg nach einer Lösung zu begeben.

Ebenfalls benutzen wir z. B. vor Entwicklungsgesprächen die sogenannte „Kinderseite“. Mithilfe dieser Seite können sich Kinder unter Anleitung ihrer Eltern mitteilen. Es werden verschiedene Fragen gestellt, wie z. B.: „Kommst du gern in den Kindergarten?“. Das Kind kann antworten, indem es einen Smiley anmalt, der seine Meinung bzw. seine Gefühle dazu wiedergibt. Auch dies stellt eine Form der Kinderbeschwerde da.

Das Formular „Entwicklungsgespräch Kinderseite“ ist am Ende als Anlage beigefügt.

Wichtig ist grundsätzlich eine offene Haltung seitens der pädagogischen Fachkräfte für alle Arten von Beschwerden und ein sensibler Umgang damit. Kein Kind soll einen Nachteil erfahren, weil es eine Beschwerde geäußert hat. Die ausdrückliche, erwünschte und annehmende Haltung der pädagogischen Fachkräfte der Beschwerden der Kinder gegenüber ist die Basis für Partizipation in unserer Kindertagesstätte.

Für Kinder stellt das Ausdrücken einer Beschwerde, ob verbal oder nonverbal, in der komplexen Welt einer Groß- und auch Kleingruppe eine Herausforderung dar und bedarf eines Entwicklungsprozesses. In diesem Prozess legen wir einen hohen Stellenwert darauf, dass allen Kindern ihr Beschwerderecht mit auf den Weg gegeben wird. Beschwerden sind vielseitig und sprechen verschiedene Themen und Bereiche an.

Daher haben wir nachfolgend einige Beschwerde Beispiele beschrieben.

Beschwerden auf Gruppenebene

Hier findet erst einmal jede Anregung der Kinder ihren Platz. Ob dafür eine Lösung innerhalb der Gruppe oder anderweitig erörtert werden kann, wird zusammen mit dem Kind entsprechend herausgefunden und geklärt.

Grundsätzlich verpflichtet sich jede pädagogische Fachkraft, den Kindern die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Beschwerde öffentlich zu äußern.

Diese werden ernst genommen, angehört und aufgegriffen. Das Finden einer Lösung ist individuell und kann auf verschiedenen Ebenen stattfinden.

Folgende Beispiele verdeutlichen, dass die pädagogische Arbeit in diesem Handlungsbereich komplex ist und situationsorientiert immer neu überdacht und reagiert werden kann. (Die im Beispiel angeführten Namen und Gruppen sind frei erfunden).

Beispiel 1 – Otto ist von Gesellschaftsspielen gelangweilt:

Otto ist in der „Bärengruppe“. Er meint, dass es nun schon viel zu lange dieselben Gesellschaftsspiele gibt. Um auf sein Anliegen einzugehen, kann der erste Weg sein, mit ihm ein neues Spiel aus dem bestehenden Fundus der Kita zu finden.

Um diesen Anreiz für alle Kinder transparent zu machen und um eine Gleichberechtigung zu schaffen, kann der zweite Schritt sein, innerhalb des Morgenkreises, mit allen Kindern eine Regel für den ausgeglichenen Wechsel der Spiele zu suchen. Die Beschwerde konnte somit auf der Gruppenebene gelöst werden. Zudem konnten alle Kinder davon profitieren.

Beispiel 2 – Inga findet, dass es zu wenig Bobby-Cars gibt:

Inga ist in der „Katzengruppe“. Sie ist der Meinung, dass es zu wenig Bobby Cars im Außen- gelände gibt und sie sich Neue wünscht, denn viele Kinder würden aktuell gerne damit fahren und es seien ständig alle besetzt. Da dies Kinder der gesamten Kita betreffen kann, sollte möglichst eine gruppenübergreifende Lösung gefunden werden. Zusammen mit Inga wird überlegt und besprochen, dass es sich um eine Neuanschaffung handelt, die gut überlegt und abgestimmt werden sollte. Eine Möglichkeit wäre es, diese Idee wie in Punkt „Kindersprechstunde“ weiter unten beschrieben, bei der Einrichtungsleitung zu eruieren. Inga kann diesen Termin allein oder mit einer pädagogischen Fachkraft wahrnehmen.

Beispiel 3 – Defne werden Bausteine weggenommen:

Defne ist in der „Wolkengruppe“, sie ist 3,1 Jahre alt und spricht Türkisch als Muttersprache. Sie lernt seit einigen Wochen die deutsche Sprache im Kindergarten als Zweitsprache kennen. Defne experimentiert auf dem Bauteppich mit magnetischen Bausteinen und fügt sie zu einem Gebilde zusammen. Sofia (5,5 Jahre) und Emilia (5,9 Jahre) wollen alle dreieckigen Bausteine für ihr eigenes magnetisches Bauwerk haben. Sie nehmen Defne plötzlich und gezielt alle dreieckigen Steine weg, die sie bereits verbaut hatte und laufen damit weg. Defne reagiert mit lautem Weinen und Schreien.

Die Fachkraft nimmt das Weinen wahr und wendet sich Defne zu. Defne kann jedoch nicht kommunizieren, was passiert ist.

Die Fachkraft holt die „Nein-Kiste“ zur Hilfe. In dieser roten Box befinden sich mehrere kindgerechte Bildkarten, auf denen soziale Situationen abgebildet sind, wie z. B. hauen, beißen, Haare ziehen, ein Spielzeug wegnehmen oder ein Kind ausgrenzen. Die Fachkraft beruhigt Defne und fordert sie auf, mithilfe eines Bildes zu zeigen, was passiert ist. Defne tippt auf eine Bildkarte, auf der zu sehen ist, wie ein Kind einem anderen etwas wegnimmt. Die Fachkraft bittet Defne anhand von Fotos in der Garderobe zu zeigen, wer ihr etwas weggenommen hat.



Die Fachkraft kann sich so erschließen, über was sich Defne durch ihr Weinen und Schreien beschwert. Die Fachkraft bespricht die Situation mit Sofia und Emilia, und die beiden Mädchen geben die „geklauten“ Bausteine zurück an Defne.

Beispiel 4 – unachtsamer Umgang mit Luans Sachen:

Luan (5,11 Jahre) ist ein unsicheres, zurückhaltendes Kind. Er meidet Konflikte, indem er sich abwendet oder weggeht. Die Fachkräfte haben Luan schon häufiger beobachtet, wie er sich übervorteilen lässt und ängstlich erstarrt, wenn es zu einer Meinungsverschiedenheit kommt. Obwohl er sprachlich gut entwickelt ist, fällt es Luan schwer, seine Gefühle zu benennen, seine Bedürfnisse zu äußern oder um Hilfe zu bitten. Wenn die Gruppe auf das Außengelände geht, ziehen sich die Kinder der Gruppe gemeinsam in der Garderobe Schuhe und Jacken an. In den letzten Tagen ist es immer wieder vorgekommen, dass Emily (6, 3 Jahre) Luans Mütze und seinen Schal aus seinem Garderobenfach nimmt und die Gegenstände wild durch den Flur wirft und wie einen Fußball umhertritt. Luan setzt sich schweigend auf seinen Garderobenplatz und erstarrt dort mit traurigem Gesichtsausdruck.

Eine Kraft aus der Gruppe reagiert sofort und wendet sich der Situation zu. Sie begrenzt Emily in ihrem Verhalten und sorgt dafür, dass sie Mütze und Schal von Luan sofort zurückgibt.

Als die Gruppe auf dem Außengelände ist, fragt sie Luan, ob er mit ihr in Ruhe über die Situation sprechen möchte. Luan willigt ein, und die Fachkraft nimmt den Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde zur Hand, den sie in der Garderobe zusammen mit Luan ausfüllt. Luan wünscht sich, dass Emily ihn und seine Sachen in Ruhe lässt. Die Erzieherin bespricht mit Luan gemeinsam, welche Lösungen helfen können. Luan wird dazu ermutigt verbal und nonverbal ein Stopp-Zeichen zu setzen. Die Fachkraft vereinbart mit Luan, dass sie ihn dabei anleitet und unterstützt wird. Die Fachkraft wird ein Gespräch mit Emily führen, indem auf Regeln zum Umgang mit fremdem Eigentum eingegangen wird. Sie dokumentiert dies als nächste Schritte schriftlich im Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde.

Beschwerden innerhalb des Kinderparlaments

Da wir das Kinderparlament der Sonnenblume als ganzheitliches Netzwerk sehen und alle Kinder ein Recht auf Mitbestimmung haben, wird hier regelmäßig eine Kindersprechstunde eingerichtet, um für alle Kinder die Möglichkeit der Transparenz und Zugehörigkeit zu schaffen.

Die Kinder haben in diesem Rahmen die Möglichkeit, ihre Anregungen und Wünsche den Abgeordneten mitzuteilen, sodass diese in den Sitzungen ebenso aufgegriffen werden, wie die der Abgeordneten selbst.

Ein Beispiel aus der Vergangenheit hat gezeigt, dass sich Kinder einer Gruppe mit einem Brief an das Kinderparlament gewandt hatten, in dem deutlich gemacht wurde, dass nicht alle Kinder immer gerne die Möglichkeit des Spielens auf dem Außengelände wahrnehmen.

So hat sich das Kinderparlament im regelmäßigen Austausch mit den entsprechenden Kindern auf die Reise einer Problemlösung gemacht, die letztlich für alle Kinder der Kita übereinstimmend geltend gemacht werden konnte.

Beschwerden in der Kindersprechstunde

In der Kindersprechstunde, die immer zu einem festen Termin stattfindet, wird den Kindern die Möglichkeit eröffnet, ihre Kritik und Anregungen bei der Einrichtungsleitung, Frau Sartingen-Kranz oder an Herrn Mihm stellvertretende Einrichtungsleitung zu äußern. Das Treffen kann mit einer pädagogischen Fachkraft oder allein wahrgenommen werden. Das Anliegen des Kindes wird zusammen erörtert.

Selbstverständlich ist es das Ziel, gemeinsam eine Problemlösung zu finden. Wenn keine sofortige Problemlösung gefunden werden kann, besteht die Möglichkeit, das Anliegen des Kindes in die Dienstbesprechung aufzunehmen, um in einen ganzheitlichen Austausch zu treten, von dem alle profitieren und dem Kind in einem weiteren Gespräch die Vorschläge und Ergebnisse mitzuteilen. Es gibt verschiedene Beschwerdeebenen, die alle mit einem hohen Maß der Verantwortung und Ernsthaftigkeit gehört werden.

Die Beschwerden der Kinder während der Kindersprechstunde orientieren sich an den auf Seite 54 beschriebenen Beschwerdearten.

„Heute ist Kindersprechstunde!“



Teilnahme am Video-Wettbewerb der Caritas NRW und Erreichung des 2. Platzes

<https://burscheid-sonnenblume.de/?p=9032>

Mensch Leute! Lebt Freiheit! - Juli 2025



FREIHEIT und Meinungsbildung beginnt bereits im Kindergarten!

Kurz nach dem Aufruf der Caritas NRW zum Video-Wettbewerb begannen Anfang Mai unsere beiden PIA-Auszubildenden Joena und Janika sich Gedanken zu einem aussagekräftigen Video zu machen. Voll mit Ideen und hoch motiviert gestalteten sie nach und nach gemeinsam mit einigen Kindern der Sonnenblume ein Kurzvideo, welches sich sehen lässt. Dass sie mit ihrem Beitrag nun auch noch den 2. Platz von 54 eingereichten Kurzfilmen gemacht haben, freut sie natürlich ganz besonders. Das von der Caritas vorgegebene Motto spielt auch für die beiden im täglichen Kita-Alltag eine wesentliche Rolle. Nicht oft genug kann man für die so wichtigen Werte wie Vielfalt, Gemeinschaft und Demokratie eintreten und werben.

Und warum dies schon früh beginnt, zeigt das Video von Joena und Janika. Demokratie lernen die Kinder nämlich dort, wo Mitbestimmung gelebt wird und die Bausteine für das weitere Leben gelegt werden: Nämlich bereits im Kindergarten!

<https://www.caritas-nrw.de/aktuelles/caritas-politisch/mensch-caritas-lebt-freiheit/video-wettbewerb-mensch-leute-lebt-freiheit/caritas-praemiert-demokratie-videos-von-jungen-engagierten>

https://www.youtube.com/shorts/MF8Q1_CVrC8

In unserer Sonnenblume sind Werte wie Demokratie, Toleranz und ein gelebtes und respektvolles Miteinander im Alltag selbstverständlich. Diese Werte, die uns Mitarbeiter:innen wichtig sind, geben wir unseren Sonnenblumen-Kindern täglich weiter. Sie lernen, dass jede und jeder bei uns willkommen ist und wertgeschätzt wird und dass jede einzelne Persönlichkeit zählt und respektiert wird, und zwar unabhängig von Herkunft und Hautfarbe.

Zudem geben wir als Mitarbeiter:innen den Kindern das notwendige Rüstzeug, um morgen stark und frei zu sein. Denn nur wer Freiheit erlebt, wird später für sie eintreten.

Ebenso war es Joena und Janika sehr wichtig, sich auf Ausbildungsmessen für den sinnvollen Beruf der Erzieherin/des Erziehers stark zu machen. Gute Vorbilder sind nämlich wichtiger denn je und erfüllen eine fundamentale Aufgabe für unsere zukünftige Gesellschaft.

In der Sonnenblume haben wir sogar ein eigenes und demokratisch gewähltes Kinderparlament. Hier erleben die Kinder praktisch, dass ihre Stimme zählt und wie wichtig es ist, Entscheidungen im Sinne der Gemeinschaft zu treffen und für ihre Kinderrechte einzustehen.

Wir wollen, dass sich jedes einzelne Sonnenblumen-Kind zu einer starken Persönlichkeit entwickelt, die sich mit wachem Verstand und offenem Herzen in die Gemeinschaft einbringt.

Denn es gibt ein ICH, aber eben auch ein WIR.

Am Ende des Videos kam auch der Aufruf, im September wählen zu gehen, wenn die Kommunalwahlen in NRW stattfinden.

Denn hier zählt jede Stimme.
Für Demokratie!
Für Freiheit!
Und für Vielfalt!

Die Kinder sind unsere Zukunft. Wenn wir wollen, dass sie Demokratie

#menschleutelebtfreiheit
#demokratieimkindergarten
#kritischesdenken
#esgibteinichaberaucheinwir
#miteinander
#gemeinschaft
#vielfaltstärken
#gegenrassismus
#gehtwählen
#fürdemokratie
#kommunalwahl nrw september 2025
#kitasonnenblumeburscheid
#caritasrheinberg



Presseinformation der Caritas vom 02.07.2025:

"Mensch Leute! Lebt Freiheit!"

Kita aus Burscheid gewinnt beim Video-Wettbewerb der Caritas

Erzbistum Köln. Mit Kreativität, Haltung und einer starken Botschaft hat sich die Kita Sonnenblume des Caritasverbandes RheinBerg beim NRW-weiten Videowettbewerb der Caritas den 2. Platz gesichert. Der Wettbewerb stand unter dem Motto „Mensch Leute! Lebt Freiheit!“ und richtete sich an junge Menschen in Einrichtungen der Caritas.

Im preisgekrönten Video der Kita Sonnenblume zeigen die Auszubildenden Joena und Janika, wie in ihrer Einrichtung Mitbestimmung, Respekt und Freiheit im Alltag gelebt werden. Eine Kinderstimme führt emotional durch das Video und macht deutlich, was Demokratie schon für die Jüngsten bedeutet: Gesehen, gehört und ernst genommen zu werden.

„Demokratie muss wachsen – und sie übt sich dort, wo Kinder und Jugendliche erleben, dass Sie gesehen und gehört werden.“

Die Erzieherinnen in der Kita Sonnenblume zeigen, wie das gelingt – mit Haltung, Wärme und einem respektvollen Miteinander“, so Dr. Frank Johannes Hensel, Diözesan-Caritasdirektor für das Erzbistum Köln.

Die Gewinner*innen des Wettbewerbs dürfen sich über Preisgelder freuen, die für gemeinnützige Projekte in den Einrichtungen eingesetzt werden. Die Kita Sonnenblume erhält für ihren 2. Platz 2.000 Euro. Insgesamt haben sich Jugendliche und junge Erwachsene aus 54 Caritas-Einrichtungen in NRW beteiligt – darunter Freiwilligendienstleistende, Auszubildende, Berufsschüler_innen und Ehrenamtliche. Die Aufgabe: Kurze Video-Clips im Social-Media-Format zu gestalten, die zeigen, wie Demokratie im Alltag, in der Gesellschaft oder im Berufsleben konkret erfahrbar wird.

Der Wettbewerb wurde von der Caritas in NRW ausgelobt und u. a. von WestLotto, der Provinzial Versicherung und der Bank im Bistum Essen unterstützt. Die prämierten Videos werden über die Social-Media-Kanäle der Caritas in NRW verbreitet – ein starkes Zeichen gegen Gleichgültigkeit und für demokratische Verantwortung.

Die Gewinnervideos gibt es hier zu sehen:

<https://www.caritas-nrw.de/pressemitteilungen/caritas-praemiert-demokratie-videos-junger-engagie/3061712/>

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.
Stabsabteilung Information und Kommunikation
www.caritasnet.de

Caritas prämiert Demokratie-Videos junger Engagierter

Caritas prämiert Demokratie-Videos junger Engagierter:

[Jul. 2025] - Kreativ, mutig und klar demokratisch: Der von der Caritas in NRW ausgelobte Videowettbewerb "Mensch Leute! Lebt Freiheit!" hat ein erstes Zwischenziel erreicht – nämlich eine "Demokratie-Welle" in den sozialen Netzwerken auszulösen.

Mehr als 50 Beiträge wurden eingereicht, es war keine leichte Aufgabe für die Jury, die vielen kreativen Videoclips zu sichten und zu bewerten. Nun stehen die Gewinner des Wettbewerbs fest: Den ersten Platz belegt das Team von FSJ'ler*innen der Kinder- und Jugendhilfe St. Mauritz in Münster. Silber geht an die Erzieherinnen der Kita Sonnenblume in Burscheid, Bronze an die YoungCaritas aus Essen.

Die Gewinner*innen dürfen sich über Preisgelder freuen, die sie für gemeinnützige Projekte in ihren Einrichtungen einsetzen können. Der erste Platz ist mit 3.000 Euro dotiert, der zweite mit 2.000 Euro, der dritte mit 1.000 Euro. Die Plätze vier bis zehn werden mit je 500 Euro ausgezeichnet.

"Junge Menschen haben gezeigt, dass ihnen Demokratie nicht egal ist. Sie machen deutlich, dass Mitbestimmung, Vielfalt und Offenheit für sie keine leeren Begriffe sind, sondern Teil ihres Lebens und Arbeitsalltags", sagt Dominique Hopfenzitz, der als Münsteraner Diözesan-Caritasdirektor den Wettbewerb initiiert hat. "Wir sind stolz auf diese kreative und klare Positionierung gegen Gleichgültigkeit und Radikalisierung."

Insgesamt hatten sich Jugendliche und junge Erwachsene aus 54 Caritas-Einrichtungen in ganz NRW am Wettbewerb beteiligt - darunter Pflegeschülerinnen, *Freiwilligendienstleistende*, *Berufsschülerinnen*, Auszubildende und Ehrenamtliche. Ihre Aufgabe: Kurze Video-Clips im Social-Media-Format zu produzieren, die sich mit der Bedeutung von Demokratie im Alltag, in der Gesellschaft und im Berufsleben auseinandersetzen.

Die Jury - bestehend aus *Vertreterinnen der fünf NRW-Diözesan-Caritasverbände*, *jungen Influencerinnen* und Partnern der Sponsoren - lobte die Vielfalt und Originalität der Einsendungen.

Das Siegervideo aus Münster überzeugte durch eine frische, lebendige Gestaltung, eine sympathische Darstellerin und klare politische Haltung - inklusive eines Aufrufs zur Teilnahme an der Kommunalwahl in NRW am 15. September 2025.

Die prämierten Videos werden über die Social-Media-Kanäle der Caritas in NRW sowie von den Teilnehmenden selbst verbreitet - ein wichtiger Beitrag zur demokratischen Meinungsbildung in einer Zeit zunehmender gesellschaftlicher Spannungen.

Der Wettbewerb wurde durch WestLotto, die Provinzial Versicherung und die Bank im Bistum Essen unterstützt.

#MenschLeute #LebeFreiheit #DemokratieStärken #CaritasNRW

Autor: Markus Lahrmann

Anlage Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde



Caritas RheinBerg
Der Mensch zählt



Caritas Kindertagesstätte
„Sonnenblume“

Witzheldener Straße 7
51399 Burscheid

☎ 02174/5213

☎ 02174/498167

Email: kita-sonnenblume@caritas-rheinberg.de
<http://www.burscheid-sonnenblume.de>

Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde

Anleitung

1. Wozu dient der Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde?

Dieser „Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde“ soll die Kinder der Caritas Kindertagesstätte Sonnenblume dabei unterstützen, ihre Meinung zu äußern und mitzuteilen, wenn sie etwas beschäftigt, stört oder traurig macht. Das Ziel ist es, für die Beschwerden der Kinder sensibel zu werden. Der Bogen soll dazu führen, dass kindliche Unzufriedenheiten ernst genommen werden und sich Fachkräfte und Kinder gemeinsam auf die Suche nach einer Lösung machen.

Dieses Instrument soll möglichst alle Kinder erreichen – auch Kinder mit Behinderungen oder/und Kommunikations- und Unterstützungsbedarf. Wir verstehen Beschwerden als einen wichtigen Beitrag zur Beteiligung, zur Qualität unserer Arbeit und als zentralen Bestandteil des Kinderschutzes und Gewaltschutzes.

Der Bogen soll dazu beitragen, die Kita Sonnenblume zu einem sicheren und wertschätzenden Ort für alle Kinder zu machen. Dazu gehört auch, dass die Fachkräfte dafür sorgen, dass sich Kinder äußern können, ohne Angst vor Nachteilen zu haben.

2. Wann ist der Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde einzusetzen?

Dieser Bogen kann von den Fachkräften der Kita eingesetzt werden, wenn...

- a) ein Kind sich bei seinen Eltern verbal oder nonverbal beschwert und die Eltern die Beschwerde an die Fachkräfte kommunizieren.
- b) ein Kind sich **verbal** beschweren möchte...
 - weil es sich ungerecht behandelt fühlt und dies immer wieder äußert
 - weil das Kind wiederholt äußert, dass es mit etwas unzufrieden ist
 - weil es sich im Kita-Alltag eine gezielte Veränderung wünscht und dies wiederholt äußert
 - weil es einen Konflikt mit anderen Kindern oder Erwachsenen hat, den es allein nicht lösen kann und dies verbal äußert

c) ein Kind wiederholt **nonverbale** Anzeichen zeigt, die auf ein Anliegen hindeuten, z. B.

- weil es wiederholt, traurig, wütend oder ängstlich ist
- wenn sich das Kind über eine längere Zeit zurückzieht
- wenn das Kind über eine längere Zeit unzufrieden und unglücklich wirkt
- wenn das Kind Konflikte nicht selbst lösen kann und hilflos, wütend oder unsicher wirkt
- wenn das Kind Anzeichen für Unbehagen zeigt (z. B. körperliche Abwendung, Schweigen, Verweigerung, Schimpfwörter, absichtliches Zerstören von Material, Erstarren, häufiges Weinen, Selbstverletzung, plötzliche Veränderungen, usw.)

3. Wer kann den Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde nutzen?

Der Bogen wird von einer Fachkraft gemeinsam mit dem betreffenden Kind ausgefüllt. Das Kind kann dabei eine vertraute Bezugsperson namentlich auswählen oder auf die Person zeigen.

4. Wo finden die Fachkräfte den Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde?

Der Bogen liegt in digitaler Form in folgendem Verzeichnis:

K:\Kita_Hilfen\Allgemein\Listen und Vorlagen BLANKOS\Beschwerdemanagement

5. Wo kann der Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde bearbeitet werden?

Die Fachkraft und das Kind suchen einen „sicheren und ruhigen Platz“ auf, dies kann z. B. der Nebenraum, das Raupenzimmer, der Flurbereich, der Speiseraum, das Außengelände oder auch der Gruppenraum sein. Hier ist es wichtig, einen Beschwerdeort zu finden, an dem das Kind in Ruhe zeigen/äußern kann, was los ist. (Rückzugsbereich).

5. Wie kann der Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde bearbeitet werden?

Beschwerden sind jederzeit möglich, so dass der Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde entsprechend jederzeit als Instrument genutzt werden kann. Der ausgedruckte Bogen wird dem Kind gezeigt und vorgelesen. Das Kind kann verbal antworten, aber auch mit Mimik, Gestik, Fotos (Fotos von Kindern und Personal), Bildkarten aus den „Ja- und Nein-Boxen“ (positive und negative Interaktionen zwischen Kindern) oder z. B. auch Gebärden. Die „Ja- und Nein-Boxen“ sind als pädagogisches Material in allen 5 Gruppen vorhanden. Die Kommunikationsmöglichkeiten des Kindes entscheiden darüber, wie es sich in welcher Form äußert.

Die Fachkraft ist aufmerksam, beobachtend und zeigt eine offene Haltung für die Beschwerde des Kindes. Ihr Ziel ist es, eine Lösung zur Verbesserung der Gesamtsituation zu finden und umzusetzen und ggf. auch die Eltern in diesen Prozess mit einzubeziehen.



Caritas RheinBerg
Der Mensch zählt



Caritas Kindertagesstätte
„Sonnenblume“
Witzheldener Straße 7
51399 Burscheid
☎ 02174/5213
📠 02174/498167

Email: kita-sonnenblume@caritas-rheinberg.de
<http://www.burscheid-sonnenblume.de>

Dokumentationsbogen Kinderbeschwerde

1. Allgemeine Informationen

Kind: _____ Datum/Uhrzeit: _____

Erwachsener, der das Dokument mit dem Kind ausfüllt: _____

Ort: _____

Situation/Anlass (kurz notiert durch die Fachkraft):

2. Wie fühlst Du Dich gerade?

(Kannst Du ein Gesicht oder mehrere Gesichter ankreuzen oder ein Gesicht selbst malen?)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> 😊 Ich fühle mich gut. | <input type="checkbox"/> 😟 Ich bin unsicher. |
| <input type="checkbox"/> 😞 Ich bin traurig. | <input type="checkbox"/> 😡 Ich bin wütend. |
| <input type="checkbox"/> 😱 Ich habe Angst. | <input type="checkbox"/> Ich bin |

3. Worum geht es in deiner Beschwerde?

Was ist passiert?

(Kind kann erzählen – Fachkraft dokumentiert, so wie das Kind es erzählt.)

Optional: Kind zeigt eine Bildkarte z. B. aus der „Nein-Kiste“, Kind zeigt Fotos z. B. von anderen Kindern, Fachkräften

4. Was wünschst du dir?

Was soll passieren, damit es dir wieder gut geht?

(Kind kann erzählen – Fachkraft dokumentiert, so wie es das Kind erzählt.)

Optional: Kind zeigt eine Bildkarte z. B. aus der „Ja-Kiste“, Kind zeigt Fotos z. B. von anderen Kindern, Fachkräften

5. Wie lösen wir das gemeinsam?

Vereinbarte Schritte:

(durch Fachkraft zusammen mit dem Kind formuliert – in einfacher Sprache.)

Durch die Fachkraft auszufüllen:

Wie zeigte sich die Beschwerde beim Kind? (ankreuzen von der Fachkraft)

- | | | | | |
|------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Sprache | <input type="checkbox"/> Gestik/Mimik | <input type="checkbox"/> Symbol/Karte | <input type="checkbox"/> Zeigen | <input type="checkbox"/> Rückzug |
| <input type="checkbox"/> Abwehr | <input type="checkbox"/> Weinen | <input type="checkbox"/> Aggression | | <input type="checkbox"/> Verweigerung |
| <input type="checkbox"/> Erstarren | <input type="checkbox"/> Sonstiges: | | | |

Einschätzung, vorläufig (ankreuzen durch die Fachkraft):

- Missverständnis/Kommunikation
- Reizüberforderung
- Konflikt unter Kindern
- Grenzverletzung
- Verdacht auf Gewalt/Übergriff
- unklar – beobachten
- Sonstiges

beteiligte Personen:

Sofortmaßnahme (Schutz/Stopp/Deeskalation):

vereinbarte nächste Schritte/verantwortlich/Frist:

Rückmeldung ans Kind erfolgte? ja nein **Wie:**

Nachkontrolle am: _____

Ergebnis: _____

Anlage Formular „Entwicklungsgespräch Kinderseite“

Caritas Kindertagesstätte Sonnenblume

Witzheldener Straße 7 • 51399 Burscheid

Vorname: _____





Geburtsdatum: _____

Ausgefüllt am: _____







Entwicklungsgespräch „Kinderseite“





Kommst du gerne in den Kindergarten?

			
---	---	--	---





Fühlst du dich wohl in der Gruppe?

			
---	---	--	---

Hast du Kinder zum Spielen?

			
---	---	--	---

Magst du gerne mit Sachen spielen, die wir im Kindergarten haben?

			
---	---	--	---

Schlusswort

Inzwischen sind einige Jahre ins Land gezogen, und wir haben viel umgesetzt. Wir waren und sind motiviert, hatten viele Ideen und gute Gedanken, gleichfalls auch Sorgen und Bedenken. Nunmehr ist es an der Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen.

Der Prozess der Umsetzung der Partizipation hat unseren pädagogischen Alltag sehr bereichert. Täglich aufs Neue sind wir gespannt und freuen uns auf die Ideen der Kinder.

Die Lösungswege gemeinsam zu finden, stellt eine gewinnbringende gemeinsame Herausforderung dar. Das Thema „Partizipation in der Sonnenblume“ hat inzwischen einen festen Platz in der Tagesordnung des wöchentlich stattfindenden Teamgesprächs gefunden. Der kollegiale Austausch ist wichtig und unverzichtbar. Auch die Skepsis der Eltern ist weniger geworden. Häufig erreichen uns inzwischen positive Rückmeldungen der Eltern, dass die Kinder gleichfalls im häuslich-familiären Kontext demokratisches Handeln einfordern.

Formulierungen, wie: „... wir haben entschieden/abgestimmt, ich habe mich entschieden...“ werden selbstsicher von den Kindern verfasst. Die Kinder diskutieren und argumentieren.

Die Kinder sind selbstbewusster geworden, nehmen sich, ihre Bedürfnisse sowie Belange ernst und haben dabei gleichfalls die Anliegen der anderen Kinder im Blick. Sie üben sich im partizipatorischen Handeln und lernen demokratische Strukturen fürs Leben. Dafür benötigen die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechende Beteiligungsformen.

Dahingehend verfügen wir über einen Methodenkoffer, der eine Vielzahl von didaktischen Möglichkeiten beinhaltet. Insbesondere unsere Foto- und Bildkarten dienen hier der Anschaulichkeit. Wir sehen uns, die pädagogischen Fachkräfte der Sonnenblume, nach wie vor in der begleitenden und unterstützenden Rolle.

Auch in der Vergangenheit prägte eine von Wertschätzung und Respekt gekennzeichnete Haltung unser pädagogisches Handeln und unser Bild vom Kind. Gleichfalls ist eine Veränderung zu spüren, die sich darin begründet, dass wir stetig gemeinsam mit den Kindern im Dialog Entscheidungsprozesse und Mitgestaltungsmöglichkeiten finden. Dadurch hat sich sicherlich unser pädagogisches Handeln verändert.

Wir sind überzeugt, dass die Lebenswirklichkeit der Kinder unter Berücksichtigung jetziger und zukünftiger Lebensbedingungen Persönlichkeiten verlangt, die demokratisches sowie solidarisches Handeln gelernt und verinnerlicht haben und sich selbstbewusst und eigenverantwortlich für ihre Rechte und Pflichten engagieren.

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Richard Schröder).

Die Kinder dahingehend zu unterstützen und zu begleiten, sehen wir als eine erfüllende und befriedigende Aufgabe, die uns auch in den nächsten Wochen, Monaten und Jahren begleiten - und niemals abgeschlossen sein - wird.

**„Partizipation ist keine Spielwiese,
sondern meint das Recht von Kindern,
sich an realen Entscheidungen
zu beteiligen.“**

